

# Dresdner Volkszeitung

Hofschloßstr. 12  
Kaden & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Postkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden.  
Kauf bei Arbeiter, Anwerblern  
und Beamten, A.-G., Dresden,  
Gebrüder Renbold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Abdruck von Zitaten ist der Verfasser zu nennen, bei Verweigerung des Nachdruckes ist die Redaktion der Zeitung zu benachrichtigen.

Verlagspreis mit der üblichen Unterhaltungsbeilage: 1,20 M. wochentlich 1,95 M., monatlich 5,80 M., vierteljährlich 16,50 M., jährlich 64 M. (einschl. Post- u. Zus.-Ausgaben).  
Telegraphische Anweisung: Dresdner Volkszeitung

Schreibleitung: Mittelstr. 11, Fernsprecher Nr. 231. Schreib-  
stunde mit Postenlauf von 12 bis 1 Uhr.  
Schließzeit: Mittwochs 12 Uhr, Donnerstags 12 Uhr und 12 Uhr.  
Schließzeit von Freitag 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Abdruckpreis: Grundpreis: 10 M. wochentlich 14,50 M.,  
monatlich 43,50 M., vierteljährlich 120 M., jährlich 480 M.  
Anzeigenpreis: 1. Spalte 10 M., 2. Spalte 8 M., 3. Spalte 6 M.,  
4. Spalte 4 M., 5. Spalte 3 M., 6. Spalte 2 M., 7. Spalte 1 M.,  
8. Spalte 0,50 M., 9. Spalte 0,25 M., 10. Spalte 0,10 M.

Nr. 185

Dresden, Dienstag, den 11. August 1931

42. Jahrgang

## Die Baseler Kreditverhandlungen

Auch hier wirkt die Rechtspleite

T. Basel, 10. August. (Fig. Draht.)

Das Komitee der Finanzsachverständigen, das gegenwärtig in Basel tagt, hat sich am Montag mit der Frage der kurzfristigen Kredite, die Deutschland gewährt wurden, befaßt. Das Komitee nahm Kenntnis von den direkten Verhandlungen, die in der letzten Woche in Neapel, London, Paris und Zürich zwischen den Geldgebern und der Reichsbank geführt wurden. Es ist der Ansicht, daß Beschlüsse erst gefaßt werden können, wenn das endgültige Ergebnis dieser Verhandlungen bekannt ist. Die Reichsbank beantragte eine Verlängerung der Kredite um 6 Monate, während die interessierten Geldgeber nur einer Verlängerung von 3 Monaten zustimmen wollen, wobei allerdings die Möglichkeit einer weiteren Verlängerung um 3 Monate vorgesehen werden soll, sofern genügende Garantien, sei es durch die Schuldner oder durch die Reichsbank, geboten werden.

Der deutsche Vertreter in dem Komitee, Dr. Weichard, gab den Finanzsachverständigen ein Gespräch über die Lage der deutschen Banken sowie über die Voraussetzungen der Wiederaufnahme einer normalen Banftätigkeit.

T. Basel, 10. August. (Fig. Draht.)

Der Ausgang des Volksentscheides hat auf die Zeit hier tagenden Finanzsachverständigen der V.Z. einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht. Man macht sich kein Bild davon, daß die Entscheidung die im Gang befindlichen Kreditverhandlungen günstig beeinflussen werde.

## Auch eine Berichtigung

Von der Dresdner Aktiendruckerei vorm. Richard Müller, G. m. b. H., erhalten wir nachstehende Berichtigung:

Es ist nicht wahr, daß die Dresdner Aktiendruckerei vorm. Richard Müller, G. m. b. H., den Druckvertrag für die Zeitung „Freiheit“ mit dem Verleger der „Freiheit“ abgebrochen hat. Wahr ist vielmehr, daß die genannten Verträge von dem erwähnten Funktionär der R.Z.V. abgeschlossen wurden.

Es ist nicht wahr, daß die vereinbarten Druckkosten für die Zeitung „Freiheit“ bis zu 40 Prozent über den normalen Preis liegen. Wahr ist vielmehr, daß die Dresdner Aktiendruckerei der R.Z.V. vor Abschluß des Druckvertrages mit der Dresdner Aktiendruckerei drei weitere Angebote höherer Preiserweise und ein solches von der zuständigen Verbandsorganisation eingeholt hat und daß das Angebot der Dresdner Aktiendruckerei das niedrigste Preisangebot war, so daß die benannten Druckpreise weit unter den Marktpreisen liegen.

Es ist nicht wahr, daß Herr Müller Inhaber der Dresdner Aktiendruckerei vorm. Richard Müller, G. m. b. H., sich zur Streichung von 70.000 M. Druckkosten bereit gefunden habe. Wahr ist vielmehr, daß die Druckerei einen aufgelaufenen Schuldbetrag für längere Zeit stunden wollte.

Es ist nicht wahr, daß Herr Müller Inhaber der Dresdner Aktiendruckerei ist. Wahr ist vielmehr, daß sich die Dresdner Aktiendruckerei in den Händen einer G. m. b. H. befindet.

Es ist für uns gleichgültig, ob der ehemalige Geschäftsführer Richter des Verlages der „Freiheit“ oder Herr Dr. Friedrich als „Funktionär“ der R.Z.V. die genannten Verträge abgeschlossen hat.

Wir nehmen gern davon Kenntnis, daß Herr Müller nicht mehr Inhaber der Dresdner Aktiendruckerei ist, wir glauben aber, daß es wirtschaftlich gesehen das Beste ist, ob man bei einer G. m. b. H. zu 75 Prozent beteiligt ist und sie dadurch, daß die andere Gesellschaft mit einem selbst verbandt und vollkommen in der Hand hat.

Wir stellen aus der Berichtigung gern fest, daß die Mitteilung unserer Gewährsleute, Herr Müller sei Funktionär und sein Sohn sei Nazi, richtig ist. Im übrigen müssen wir auch aus dieser Berichtigung noch feststellen, daß der Freiheitskampf in seiner geistigen Schöpfungsphase geboren hat und über obensichere Berichtigung die Tatsachen nicht richtig wiedergibt. Der Freiheitskampf schreibt, daß die Verträge von den Inhabern des Verlages abgeschlossen seien, während die vorstehende Berichtigung ausdrücklich sagt, daß der betreffende Funktionär der R.Z.V. die Verträge abgeschlossen hat. Bei dem allgemeinen Lohndruck scheint man nicht mehr zu wissen, was eigentlich vorgegangen ist. Wir äußern uns dazu auf der umstehenden Seite.

# Verfassungstag 1931

Von Otto Braun, preussischer Ministerpräsident

Der diesjährige Verfassungstag fällt in eine Zeit, in der ein Teil unserer von der Weimarer Verfassung garantierten politischen Rechte eingeschränkt ist. Die Schuld an diesem Zustand liegt bei den Gegnern des Parlamentarismus und der Demokratie, liegt bei denen, die in der Presse und in Versammlungen zu Wort und Straßengesellen aufsteigen, die im Reichstag Spitzelaktionen entfesseln, um die Arbeit des Parlaments unmöglich zu machen, die aus dem Reichstag aussteigen, um sich von der Verantwortung zu drücken und ein normales Arbeiten des Parlaments unmöglich zu machen. Diesen Parteien der Tifatur und des Terrors gilt unser Kampf. Er ist gleichzeitig ein Kampf zur Wiederherstellung der demokratischen Grundrechte, der Waffen, die wir brauchen, um für den sozialistischen Volksstaat zu kämpfen.

Zur Würdigung des diesjährigen Verfassungstages geben wir heute dem Volke das Wort, der an der Spitze Preußens seit Jahren im schärfsten Kampfe gegen Terror- und Tifaturgehalte, für Demokratie und Republik steht. Sein Artikel enthält auch darüber besondere Bemerkungen, daß in ihm Verwaltungsreformen angekündigt werden, mit denen Preußen der Reichsreform bahnbrechend voranzugehen will.

Die Redaktion.

Die Stimmung dieses Verfassungstages ist in vieler Hinsicht ganz eigenartig. Eine laute Freude kommt nur schwer auf, weil die Wirtschaftslage die Gemüter umdüstert. Auch diejenigen, die das Blut haben, weiterarbeiten und für ihre Familien Brot schaffen zu können, leiden seelisch auf das Stärkste mit unter der drückenden Last ihrer Volksgenossen. Der Millionen Arbeitslosen, die zum Teil schon seit vielen Monaten, vielleicht sogar seit Jahren aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet sind, der Deutsche hat nicht das politische Temperament des Amerikaners. Ihm eignet auch nicht die überschäumende Freude des Amerikaners, mit der er die Verfassungs- und Unabhängigkeitstage feiert. Bei uns ist auch in guten Zeiten mehr gesammelte und ernste Freude vorherrschend. Diesmal liegt auch auf dem Verfassungstag noch der Schatten wohl des schwersten Wirtschaftskampfes, den eine große Kulturnation mit einem bis aufs Feinste durchorganisierten Wirtschafts- und Kreditapparat je zu bestehen hatte.

Bei allem aber fühlen wir doch einen starken

Sich in uns. Unsere Verfassung hat sich gerade in diesen Tagen auf das Beste bewährt. Sie hat mit dem Volksentscheid — zum ersten Male in der Geschichte des geeinten deutschen Volkes — die urdemokratische Einrichtung der direkten Volksbefragung in unser Verfassungsleben eingeführt. Wir haben die Feuerprobe bestehen müssen, ob wir schon reif genug sind, demokratische Einrichtungen anzuwenden, die sich sonst nur in der Verfassung von Völkern finden, in deren Mitte sehr alte und starke demokratische Gedankengänge immer lebendig geblieben und niemals verblüht waren. Die preussischen Staatsbürger mußten am 9. August darüber entscheiden, ob ihr Landtag vorzeitig nach Hause geschickt werden sollte oder nicht. Sie sollten mit dieser Entscheidung zugleich auch über ihre Regierung zu Gericht sitzen. Diese Regierung hat aber nach der Kraft des Weimarer Volksentscheides verurteilt, an der Eroberung einer deutschen Zukunft mitzuwirken, die dem Lebenswillen und der moralischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verfassung des deutschen Volkes gerecht wird. Sie hat es vermocht, das Land vor schweren politischen Krisen und schädlichen Mutationen zu bewahren und eine durchaus konsequente, zielbewußt republikanische Politik zu verfolgen, immer mit dem Ziel, die zuverlässigste und stärkste Stütze der Reichsregierung bei der Durchsetzung einer für Deutschlands Wiederaufstieg notwendigen friedlichen, völkerrechtlich gebotenen, dabei immer würdigen Außenpolitik zu sein.

Der 9. August 1931, an dem die Weimarer Verfassung des deutschen Volkes das Ansehen der aus den verschiedensten Lagern sich zusammenfindenden dunklen Mächte abgelehnt hat, gegen alle politische und wirtschaftliche Vernunft und vor allem auch gegen jede wahre Demokratie zu handeln, wird damit zugleich zu einem Ruhmestage der Weimarer Verfassung vom 11. August 1919, auf der auch unsere preussische Staatsverfassung sich gründet. Die von den Feinden der Republik oft geschmähte Verfassung von Weimar hat dem deutschen Volke ja doch unbestreitbar die einzig mögliche Grundlage zum Wiederaufbau seines staatlichen Lebens in Zeiten der äußersten Gefahr für den Bestand Deutschlands geschaffen. Sie hat am 9. August bewiesen, daß sie nicht zu früh gekommen ist, daß sie auf ein Volk geschwieben ist, das auch inmitten einer wie viele Sterne beneideten und viele sonst tapfere Völker bis zur Verwirrung niederdrückenden Wirtschaftskrise nicht aufgegeben hat, sondern seinen demokratischen Einrichtungen auszuweichen. Die deutsche Arbeiterschaft hat ein Recht, darauf und dreifach stolz auf diesen Erfolg zu sein. Sie hat von An-

## Widerrung der Presseverordnung

Amlich wird mitgeteilt:

Der Reichspräsident hat die angeforderte Verordnung zur Wenderung der Presseverordnung am Montag erlassen. Die neue Verordnung schreibt eine stärkere Zentralisierung bei der Handhabung des Rechtes vor, von einer periodischen Druckschrift die Aufnahme amtlicher Kundgebungen oder Entgegnungen zu verlangen. Das Verlangen kann nur noch von einer obersten Reichs- oder Landesbehörde ausgehen. Die bisherige Möglichkeit der Delegation auf nachgeordnete Stellen fällt weg. Eine weitere Einschränkung ist für solche Verlautbarungen der obersten Landesbehörde vorgeschrieben, die sich als Kundgebungen darstellen: Ihre Aufnahme kann nur im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern verlangt werden. Die Art und Weise des Abdrucks zu regeln, ist den Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern überlassen, die auch die Zahlung einer Vergütung vorschreiben können, soweit der Abdruck einen bestimmten Umfang übersteigt.

Um dem berechtigten Interesse entgegenzukommen, daß die Öffentlichkeit und die von einem Verbot betroffene Zeitung an einer größtmöglichen Bekämpfung des Verbotensverfahrens haben, ist allgemein bestimmt, daß jede Beschwerde über ein Verbot innerhalb spätestens am fünften Tage nach ihrer Einlegung auf dem Zuständigkeitswege derjenige Stelle zugelassen sein muß, von der aus die Beschwerde dem Reichsgericht zur Entscheidung vorzuliegen ist. Wird die Frist verfaßt, so ist das Verbot von der jeweils

zuständigen Stelle, d. h. von der Stelle, die mit ihm bei oder nach Ablauf der Frist befaßt ist, ohne sachliche Prüfung sofort aufzuheben. Diese Vorschrift ist nicht auf den Bereich der sogenannten Presseverordnung beschränkt, sondern gilt auch für Zeitungsverbote, die auf Grund der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausfaltungen vom 24. März 1931 und auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ergehen.

Von weiteren Widerrungen der Presseverordnung, wie sie angeordnet worden sind, mußte noch abgesehen werden.

Inbesondere erwidern es angesichts der Terrorakte des vergangenen Sonntags zur Zeit unvertretbar, die Maßnahmen zu befrichtigen oder abzuschwächen, die nach der Verordnung zum Schutze der gefährdeten Sicherheit und Ordnung zulässig sind.

In den Ausführungsbestimmungen hat der Reichsminister des Innern sowohl für die Handhabung des Kundgebungs- und Entgegnungsrechtes wie für den Erlaß von Verboten Richtlinien aufgestellt, die den berechtigten Wünschen der Presse entgegenkommen. Bei Kundgebungen und Entgegnungen soll ein Raum von 500 Worten nicht überschritten werden; überschüssige Stellen sind zu bezahlen. Die Anforderungen bezüglich des Abdrucks sollen sich regelmäßig im Rahmen der technischen Möglichkeiten halten, die der Zeitung zur Verfügung stehen. Vor dem Erlaß jedes Verbotes einer Zeitung soll geprüft werden, ob der erstrebte Zweck nicht schon durch eine Verwarnung oder eine amtliche Entgegnung erreicht werden kann. In leichteren Fällen ist, statt eines Verbotes, zunächst lediglich eine Verwarnung auszusprechen, wenn der Verlag zur Veröffentlichung einer entsprechenden Wiedergutmachungsbekanntmachung bereit ist.

# Heraus Verfassungskundgebungen!

zu den

Feiert den Sieg über den faschistischen Anschlag in Preußen!

fang an diese Verfassung als einen ungeheuren Fortschritt gegen die Verhältnisse im alten Reich, insbesondere aber im fönglichen Preußen, begrüßt. Sie hat instinkthalt empfunden, daß hier die Vorbedingungen geschaffen sind, um in konsequenter Weiterarbeit die früher als Stiefkind des Staates behandelte Arbeiterklasse wirklich in den Staat vollberechtigt einzugliedern. Sie fühlte weiter, daß ihr damit endlich der Einfluß auf die Geschicke des Landes gegeben werden sollte, auf den die von keinem Industrieland der Welt an Bildungsfähigkeit und Arbeitsleistung übertroffene deutsche qualifizierte Arbeiterklasse Anspruch erheben konnte, insbesondere, nachdem sie so lange politische Zurücksetzung hatte erfahren müssen. Die deutsche Arbeiterklasse hat den neuen Verfassungsaufbau — auch hier nach dem Diktatorwort, daß der Ärmste Lohn des Vaterlandes auch sein getreuester war — in einer oftmals überhört heroischen Weise die Treue gehalten. Sie hat damit aufrichtig und ermutigend für all die anderen Volksteile gewirkt, die den gerade für wirtschaftlich Abhängige oft keineswegs leichten Kampf für die Republik im Lande mit Opfermut und Entschlossenheit führen. Die deutsche Arbeiterklasse ist in ihren wertvollsten Zeiten der Verfassung auch treu geblieben, wenn das juristisch schwere wirtschaftliche Mißgeschick, das seit der Staatsumwälzung als Folge des Weltkriegswahns bisher nicht von uns weichen wollte, ihr das seelisch oft nicht leicht machte. Sie hat einen vollen Anspruch darauf, daß ihr diese Treue und Hingabe öffentlich gedankt wird, und daß es insbesondere all denen warnend und mit der nötigen Klarheit gesagt wird, die heute mit dem Gedanken spielen, die deutsche Arbeiterklasse wieder einmal in die politische Einfluchtlosigkeit und wirtschaftliche Abhängigkeit früherer Zeiten zurückzuführen zu können.

Die demokratische Republik kann diesen Verfassungstag nicht besser beachten, als wenn sie sich gelobt, ihre jetzt wieder einmal vor der deutschen und der europäischen Öffentlichkeit bewiesene Kraft einzusetzen für die zähe, entschlossene und unbeirrbar Arbeit an der Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft, von der ja auch das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse abhängt. Dieser wirtschaftliche Wiederaufbau aber muß vor sich gehen im Sinne der Reichsverfassung von Weimar, die an der Anfang der Bestimmungen zur Regelung des Wirtschaftslebens des deutschen Volkes den Satz setzt:

„Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundfäden der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen.“

Deutschland wird alles daran setzen, um durch Befriedung der europäischen Atmosphäre, um durch Wiederbelebung unseres Landes in die Weltwirtschaft, um durch Einwegräumung all der lähmenden und schädigenden Narbe und Depression, durch Einweglegen weiterer der Wirtschaftsspielerei die Bedingungen zu schaffen und zu verbessern, unter denen wir wieder aus Not und Elend aufsteigen können. Preußen wird dem Reich ohne jede Spur von Parteilichkeit und Eigenliebe zur Seite stehen, wenn es jetzt daran gehen will, die Grundzüge einer vernünftigen Rationalisierung des deutschen Verwaltungsapparates in die Wege zu leiten.

Der preussische Volksscheid hat mit einem Schlag die Situation geklärt. Er hat vor aller Welt sichtbar bewiesen, daß die Mehrheit des Volkes sich nicht einem unerlösten Radikalismus oder einem hoffnungslosen resignierten Skeptizismus hingibt. Die Massen wollen Arbeit und Brot, aber sie wollen es nicht als Sklaven bezeichnen, sondern als freie Bürger eines demokratisch regierten Staates.

### Verwaltungsreform durch Volksscheid?

D. Berlin, 11. August. (Eig. Funkspr.) Otto Braun hat angekündigt, daß Preußen mit der Verwaltungsreform vorangehen werde. In Kreisen der Staatspartei wird die Frage erwogen, ob nicht die Reichsreform auf dem Wege des Volksscheids vorwärtsgebracht werden kann, wenn sich dafür eine parlamentarische Mehrheit im Reichstag nicht finden sollte. In den preussischen Ministerpräsidenten richten die demokratischen Blätter den Appell, auf dem Gebiete der Reichsreform die Initiative zu ergreifen. Eine Reichsreform gegen Preußen sei nicht möglich, mit Preußen aber in kurzer Zeit durchführbar.

### Die Suche nach den Mördern

D. Berlin, 11. August. (Eig. Funkspr.) Die Nachforschungen der Polizei nach den Mördern an den beiden Schupo-Attentaten Anlauf und Pohl brachten noch kein Ergebnis. Es geht nun so viel gefast werden, daß sich gegen mehrere Personen der Verdacht verdichtet hat, daß sie an den Terroratzen unmittelbar beteiligt waren. Die Namen der Verdächtigen werden vorläufig im Interesse der Untersuchung geheimgehalten.

Einige Zeugen haben am Montag am Orakel des vor einiger Zeit von Kommunisten erschossenen Wachmeisters Jänker auf dem Garnisonsfriedhof in der Döbener Heide eine kleine Marmortafel niedergestellt, die in roten Lettern die Aufschrift trägt: „Mute in Gott, Not front lech.“ Zu dieser Gedenktafel ist wohl nichts mehr zu sagen.

### Bluttat in Dortmund

Dortmund, 10. August. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem Steinplatz überfiel am Montagabend um 8.30 Uhr ein 23jähriger Putsche namens Wilhelm Raujods einen dort dienenden Polizeibeamten und ließ ihm mit dem Rufe „Mache für unseren Dungen“ ein 25 Zentimeter langes, scharfes Messer in den Rücken. Der Beamte brach auf der Stelle zusammen. Der in der Nähe stehende Verkehrsposten erhielt beim Hinzuspringen einen Stich in die Hand. Er konnte Raujods jedoch verhaften. Aus der sich ansammelnden Menge hörte man die Worte: „Jetzt ist es Zeit. Jetzt wollen wir die Hunde aufhängen.“ Der Rufführer konnte ebenfalls verhaftet werden. Der schwerverletzte Polizeibeamte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Die Parteizugehörigkeit Raujods konnte noch nicht festgestellt werden.

### Vor Senkung des Diskontsatzes

Der Zentralausschuß der Reichsbank wird sich heute mit der Herabsetzung des Diskontsatzes befassen. Wahrscheinlich wird der Diskont von 15 auf 10 Prozent gesenkt. Auch der Lombardsatz dürfte um 5 Prozent vermindert werden.

# Was das Naziblatt gesteht!

## Die Wahrheit zwischen Rekordschimpfereien

Es war voraussehen, daß das sächsische Naziblättchen auf unsere Veröffentlichungen über den Dresdner Nazifumpf mit einer Schimpfkanonade antworten würde. Jeder hilft sich mit seinen eigenen Mitteln. Aber einen solchen Iden Schimpfbrei, wie ihn das Rutschmann-Blättchen serviert, sollten sich keine sächsischen Leser doch nicht bieten lassen. Um von den Hauptdingen abzulenken, stürzt sich das Organ für deutsche Erneuerung auf Nebensächlichkeiten. Um die Blide vom eigenen Fiasko zu wenden, greift man Jahrzehnte zurück, um zu zeigen, daß vor zwanzig Jahren einmal da und dort ein sozialdemokratischer Geschäftsführer nicht so gehandelt hat, wie die Erneuerer Deutschlands eigentlich handeln sollten. Ja, wenn wir die ganze Schwindelgeschichte des deutschen Antisemitismus aufrollen wollten oder den deutschen Korruptionssumpf der Nazis, so müßten wir ganze Sondernummern herausbringen.

Es ist für die Herrschaften so schwer, bei dem Dresdner Beispiel zu bleiben? Wie können uns das gestatten. Das Rutschmann-Blättchen flüchtet zum Fall Walsfisch. Auch er liegt 17 Jahre zurück, und was das Naziblättchen dazu behauptet, ist erlogen und erlunken. Die Unterschlagungen Walsfischs wurden an die Dresdner Volkzeitung von ihm und seiner Familie zurückgezahlt; untern Parteiengenossen wurde sofort nach der Entdeckung der Unterschlagungen (die nicht erst „nach dem Tode Walsfischs“ erfolgte, wie das Naziblättchen behauptet) ausführlich und klar Bericht erstattet; an die Staatsanwaltschaft erging eine Anzeige, die zur Verurteilung Walsfischs führte (trotzdem er zurückgezahlt hatte).

Diese Feststellungen nur, um auch daran zu zeigen, wie das Rutschmann-Blatt drauflosflügt.

Mit dieser Methode denkt es, von den Verantwortlichen der Veröffentlichungen loszukommen, die uns aus Dresden lange Geseire andert nichts daran, daß die vier Punkte, die wir aus dem Tatsachenbericht unseres Gewährsmannes als erheblich formuliert hatten, von dem Naziblatt trotz allen Schmeiereien nicht abgestritten werden können. Das Blatt muß zugeben: daß in der Geschäftsgebarung dieses Organs merkwürdige „Unregelmäßigkeiten“ vorgekommen sind, daß die Inhaber des Verlags um ihr Eigentum gebracht wurden, als sie sich gegen diese u. E. strafbare Geschäftsgebarung zur Wehr setzten, daß die Freimaurerei auch für die Nazis eine Geldangelegenheit sein kann, daß die bisherigen Inhaber des „Freiheitskampfes“ eine gerichtliche einseitige Verfügung fordern, die das Weitererhalten des Blattes in Frage stellt.

Das haben wir behauptet, und nichts davon kann der Freiheitskampf abtun. Er gesteht auch, daß jetzt endlich den „Pg.“ berichtet werden soll. Wozu also das Gefreier zur Ablenkung für die, die nicht alle werden!

Wir begnügen uns heute mit diesen Zeilen und werden hören, was man auf der Gegenseite zu dem von uns geteilten angeführten Fall Meyer zu sagen hat. Dann wird unter Gewährsmann antworten, und dann wird man zusammenfassend sagen, was von denen zu fordern ist. Die — mit so viel Tred am Stecken — dauernd über die Korruption der anderen plärren und sich vor dem Volke heuchlerisch als Erneuerer und Reinerer Deutschlands aufspielen. Ueber diese Abrechnung helfen den Dresdner Naziverantwortlichen feinerlei Schimpfkanonaden hinweg!

# Revanche für den 14. September

## Die europäische Presse über den 9. August

M. Amsterdam, 10. August. (Eig. Drahtbericht.) Die niederländische Presse begrüßt den Ausgang des Volksscheids mit großer Genugtuung.

Unter der Überschrift „Revanche für den 14. September“ schreibt das sozialistische „De Volk“, daß der 9. August der erste Tag seit dem 14. September vorigen Jahres gewesen sei. Die Demokratie sei am Sonntag neu gestärkt worden. Die Niederlage des Volksscheids sei zugleich eine Niederlage des Nationalismus und Militarismus in Frankreich.

Der „Nieuw Rotterdammer Courant“ erklärt, daß das ganze Ausland von Herzen froh über das Ergebnis der Abstimmung vom Sonntag sein müsse. Es habe sich nicht um einen Streit zwischen links und rechts gehandelt, sondern um eine Feststellung des Wahes von gesundem Menschenverstand und erstem Willen, an dem Aufbau der Welt mitzuarbeiten. Die Niederlage des Volksscheids sei zufriedenstellend ausgefallen.

Der „Telegraaf“ bezeichnet es als einen günstigen Faktor, daß nach der Aufregung der letzten Tage die ganze Welt feierlich den 9. August feiere, daß Preußen das Gleichgewicht noch nicht verloren habe.

### Agitatoren und Abenteuerer

E. Rom, 10. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Mißerfolg des Volksscheids wird selbst in der faschistischen Presse begrüßt.

„Lavoro fascista“ sagt, daß die psychologische Konsequenz von größter Bedeutung sei. Die Nationalisten hätten mit ihrem sicheren Erfolg gerechnet, aber das Land, das direkt den preussischen Ministerpräsidenten Braun und indirekt den Reichskanzler Brüning in ihrer Politik bloßstellen sollte, habe am Ende nur die Politik der Agitatoren und der Abenteuerer abgelehnt. Deswegen sei es unklar, daß der Mißerfolg beim Volksscheid die Wiederaufnahme heraldischer und freundschaftlicher Beziehungen zu Frankreich und die Verwirklichung des Programms internationaler Zusammenarbeit, deren Grundlagen auch Brüning und Mussolini in Rom bestätigt hätten, sehr erleichtern würde.

Die „Tribuna“ erklärt, daß der Volksscheid nicht nur nicht sein Ziel verfehlt habe, sondern einen fühlbaren Rückschlag bei allen denjenigen Parteien gezeigt habe, die ihn propagiert hätten.

### Es ging um das Reich

S. London, 10. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Berliner Korrespondent der „Times“ schreibt, daß die Mehrheit der Wähler wohl eine klare Vorstellung davon hatte,

daß es sich bei der Wahlaktion in Wirklichkeit um das Reich und nicht nur um Preußen handelte; denn die Sozialisten würden sicherlich keinen weiteren Wert darauf gelegt haben, die Regierung Brüning im Reich zu unterstützen, wenn sie aus ihrer Wahlstellung in Preußen verdrängt worden wären.

Der „Daily Herald“ sagt, die preussische Demokratie habe Deutschland und Europa einen großen Dienst erwiesen, und sie vermindert habe, daß die unheilvolle Allianz zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten Deutschland zu wider und verarmungstunigen Gestein hätte werden können.

Die liberale „News Chronicle“ meint, das deutsche Volk habe sich wieder einmal einer Notlage gewachsen gezeigt. Die Deutschen hätten ihren Kopf nicht verloren und hätten sich für die Stabilität erklärt.

Der „Manchester Guardian“ führt an: „Das Ergebnis des Volksscheids bedeutet, daß trotz all seiner Schwächen Deutschland politische Struktur im Grunde ebenfalls stabil ist wie seine wirtschaftliche.“

### Die größte Niederlage

P. Paris, 10. August. (Eig. Drahtbericht.) Die „Liberte“ erklärt, Preußen habe Europa einen großen Dienst geleistet, indem es seine Friedens- und Währungspläne bestätigt habe. Wenn die sozialdemokratische Stufe angenommen worden wäre, würde die deutsche Republik gefährdet worden sein. Alle Voraussetzungen für die Zukunft seien zwar noch nicht verschunden, aber in einer internationalen Sicherheitsperiode müsse man von einem Tag zum anderen leben. Frankreich müsse sich freuen, daß sich die ernste Gefahr eines nationalistischen Staatsstreiches langsam entferne.

Der „Antisanfisant“ hält es für wahrscheinlich, daß jetzt das Vertrauen zu Deutschland wiederhergestellt werde und daß die Reichsregierung, falls eine finanzielle Entspannung eintrete, einen Gegenangriff gegen die Urheber des Volksscheids unternehmen werde. Wenn die Kontrolle über die Banken, wie es die Regierung hoffe, wirklich dazu die Möglichkeit gäbe, den Subventionen an die Nazis ein Ende zu machen, könnten die Nationalisten die größte Niederlage seit der Ausrufung der Republik kennenlernen.

„Temps“ erklärt, das preussische Volk habe am Sonntag die Türen zu einer Politik der europäischen Zusammenarbeit nicht geschlossen. Es habe die republikanische Koalition von Weimar dem völkischen oder kommunistischen Abenteuer vorgezogen. Das sei ein beachtenswertes Ergebnis, aber es wäre gefährlich, in der Abstimmung mehr zu erhitzen und daraus zu formale Schritte folgen zu lassen, die eine Verdrängungspolitik zu ziehen, die sich erst im Anfangsstadium befinde.

# Finanzielle Gefahr besteht weiter

P. Paris, 11. August. (Eig. Funkspr.)

Es ist klar, daß am Dienstag im Populiste darauf hin, daß mit dem Mißerfolg des Volksscheids Deutschland für den Augenblick nur von der politischen Gefahr befreit ist, die auf ihm lastete, daß aber die finanzielle Gefahr unerbittlich weiter besteht. Deutschland suche nach seinem Weg in einer Währungs-, Finanz- und Budgetlage, die vollkommen künstlicher Natur sei und nicht länger andauern könne. Die Regierung und das Volk bewahren zwar Ruhe und Disziplin, aber auf einem sinkenden Schiff könne durch Ruhe und Disziplin des Kapitäns und der Passagiere nicht das Leck gestopft werden. Es sei unmöglich, in Friedenszeiten die durch Zwangsmassnahmen hervorgerufenen Widersprüche gegen die Gesetze der kapitalistischen Wirtschaft noch lange aufrechtzuerhalten. Es sei unmöglich, die legalen Beziehungen ohne den Versuch einer fremden Hilfe wieder auszubilden. Die Situation habe sich nach dem Scheitern des Volksscheids geändert, aber nicht umgewandelt. Das Grundproblem bleibe also in den von der Sozialistischen Internationale definierten Formen bestehen, und es verlange immer noch die gleiche Lösung.

Die Ore Nouvelle beschäftigt sich mit den politischen Folgen der Abstimmung, besonders in Bezug auf die deutsch-französische Beziehungen, und stellt fest, daß der Sieg der

Regierung Braun zwar noch nicht die sofortige Verwirklichung der deutsch-französischen Verständigung bedeute, daß er aber das Hindernis, bis die Tragung einer völkischen Diktatur aufgerichtet habe, beseitige und die für die Fortführung der Verhandlungen notwendige Atmosphäre schaffe. Der Reichskanzler habe jetzt nicht mehr die Verantwortung des Abenteuerers Pöhl zu suchen. Es bleibe ihm also nur noch übrig, die Lehre daraus zu ziehen. Das Blatt schreibt dann wörtlich:

Wir erwarten von ihm Werke, und nachdem das deutsche Volk sich klar für die Idee der europäischen Zusammenarbeit ausgesprochen hat, hoffen wir, daß der Kanzler die Werke machen wird, die eine Verwirklichung dieser Idee erlauben.“

### Ratenjammer rechts

D. Berlin, 11. August. (Eig. Funk.) Die demokratische Presse fordert, ähnlich wie die Sozialdemokratie, daß, nachdem Preußen das Reich gestützt habe, nunmehr auch das Reich Preußen helfen müsse. So betont das Berliner Tageblatt, es sei klar, ebenso wie die Regierung des Reiches der Unterstützung durch die preussische Regierung bedürfe, daß



# Zum Schulbeginn

**Sonder-Angebot: Kinder-Filzhüte**  
2.75, 1.95, 1.45  
7 Jahr 3.95

Mädch.-Kleid, mod. gemust. Wollmuss., bes. preiswert. L. 12 b. 5 Jahre, M. 5.45 b.

Knaben-Windjacke, L. 14 b. 9 J., M. 14.50 b. Wanderhosen, M. 8.50 b. 9.50

Mädchen-Mantel aus versch. Qual. u. Ausfüh., besond. preisw. L. 12 b. 5 Jahre, M. 9.75 b. 3.75

Tweedkleid f. Mädchen, Bubikragen u. Seidenschleife, besond. preisw. L. 11 b. 4 Jahre, M. 8.90 b. 3.90

Westenkleid aus zartfarb. Trikoton, zweit. u. zusammengestellt, tur. L. 12 bis 4 Jahre, M. 7.50 bis 3.90

Knaben-Einknopfer, gestreuter Zephus, einfarbige Blende, für 3 bis 1 Jahr, M. 3.50 bis 2.50

Knaben-Anzug, gestreifter Kadett, Original Krieger Form, für 9 b. 3 Jahre, M. 11.50 b. 4.50

Knaben-Anzug, Orig. Kiel, blau Melton, Hose gefüttert, L. 9 b. 3 Jahre, M. 9.50 bis 13.50  
L. 16.50 bis 9.50

Zahlung kann erfolgen beim Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten

# RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

**Im I. Stock:**  
Abteilung für Kinderbekleidung  
Belustigung aller Art: Karussell, Schaukel, Rutschbahn, Luftballons

**Im Erfrischungsraum:**  
1 Kindergedeck: 1 Tasse Schokolade, 1 Stück Kuchen ..... 15 A  
1 Renner-Törtchen mit Schlagsahne 15 A  
1 Windmühlen-Eisbecher m. Schlags. 30 A  
1 Eistüte ..... 10 A 1 Glas Limonade 10 A

**Otto Dünisch**  
Die Gruppenerziehung.  
Die Gruppenerziehung hat die Aufgabe, die Kinder zu einem selbständigen Leben zu erziehen.

**Frieda Stahre**  
im Alter von 32 Jahren, über mehrere Jahre in der Verwaltung tätig, die am 1. August 1931 eine Erziehungsinstitutin bei der Gruppenerziehung in Dresden zu werden wünscht.

## Zur Aufklärung!

In den letzten Wochen haben Straßenhändler in Dresden und Umgebung Familie nach Familie in vielen anderen lässlichen Erscheinungen mittels eines raffinierten Strohbesen den Glauben an die Existenz von Geisteskranken verbreitet. Sie behaupten, dass diese Menschen in der Lage sind, die Gesundheit der Kinder zu gefährden.

Die Aufklärung durch folgende Zeitschriften aus der Verlagsanstalt anderer vereidigter Sachverständigen:

Die Aufklärung ist eine sehr wichtige Sache. Die Verleger dieser Zeitschriften sind sich bewusst, dass sie durch ihre Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung leisten können. Sie bitten die Leser, diese Zeitschriften zu lesen und die darin enthaltenen Informationen zu befolgen.

Die Zeitschriften können bei den Verlegern oder in den Buchhandlungen bestellt werden.

**Die Tapezierer- und Dekorateur-Zinnung zu Dresden.**  
Wilhelm Claus, 1. Obermeister.

**Donaths Neue Welt**  
Straßenbahn 29, 112, 22  
Jeden Mittwoch ab 4 Uhr  
Kaffee-Konzert mit Tanz  
im Garten u. im Saal - Eintritt und Tanz frei

Ab 7 Uhr  
Eintritt einschließlich Tanz und Steuer 50 Pfennig.

**Dentist Stroka**  
Dresden-N. 10. August, Kaditzer Straße 1, Endstation der Linie 10  
zurück Ruf 54405

Perfekte  
**Maschinenbänderoliererinnen**  
die Maschine selbst einstellen können, für sofort gesucht.  
Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten an  
**Arbeitsamt Dresden**  
Fachabteilung für die Tabakindustrie  
Materialstraße 17 Ruf: 21101

Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest!**  
Paul Wiede, Reichstraße 16

Küchen  
Schlaf- u.  
Speisezimmer  
zu  
Sonderpreisen  
Große Auswahl  
Gärtnergasse 7  
4. Etage

## Brotpreise

ab 12. August 1931

- Sorte 4 Pfund 72 Pf.
- Sorte 4 Pfund 70 Pf.

Arbeitgeberverband der Sächs. Wäghelmsindustrie  
Bäckervereinigung zu Dresden  
Berein d. Brotfabrikanten von Dresden u. Umg.  
Schlütterschneiderei G. m. b. H., Dresden.

**Bertreter**  
(Vertreterinnen)  
eine Anzahl von Vertret. hochsch. meritor. Leistungen bei höchster Berufstüchtigkeit meist 5-jährig geübt.

**Bindfaden-Fabrikate**  
**Max Pinkus** im 37  
Waldschallstraße 50a - Tel. 18280

**KVD**

**„FAMOS“**

Das nie versagende selbsttätige Waschmittel aus den GEG-Fabriken, den Eigenbetrieben der Genossenschaft.

In der Anwendung einfach, im Preise wohlfeil (Paket 35 u. 65 Pf.) in der Wirkung unübertrefflich. Erhältlich nur für Mitglieder im Konsumverein

**Hesse, Schell.**  
Hesse, Schell.  
Hesse, Schell.  
Hesse, Schell.

**Zeige mir deine Drucksachen**  
und ich will dir sagen, wer du bist. Ein Schluss, der oft gezogen wird. Also - komme zu uns, wenn du Aufträge vergibst.

Buchdruckerei Kaden & Comp.  
Anruf 25261

**Fahrräder**  
Adler, Brennabor, Opel usw. auch Ballonbedarf, zurückgekauft, u. T. zurückgekauft, räumlich halbes Bistrot bei

Schröders Fahrzeughaus, Gruner Straße 12.



## AUGUST BEBEL Aus meinem Leben

Alle drei Teile in einem Band von rund 1000 Seiten - Hervorragend ausgestattet - Preis 6,50 Mark, Vorzugspreis für Parteimitglieder 6,75 Mark

**Volksbuchhandlung und Filialen**  
Leipzig  
Korrespondenz-Verlag, Leipzig

**Sie erreichen Ihren Zweck**

auch durch ein kleines in der  
**Dresdner Volkszeitung**  
erscheinendes Inserat

**Abonnement**  
auf die  
**Dresdner Volkszeitung**  
Belegungen auf alle Parteien und sozialistische Literatur mitunter.  
**Paul Wilhelm Weßig, Zaitzstr. 1**

**OTTO RÜHLE:**  
**Die Revolutionen Europas**

Budverlag Kaden & Comp., Dresden-A.

3 Ganzleihenbände • Lexikonformat • Über 1000 Seiten Text, dazwischen an 900 Bilder, Karten, Tabellen und Tafeln.

**Wie wird das Werk beurteilt?**  
Ein Beispiel: DIE LITERARISCHE WELT  
Dieses schwierige Buch, das marxistische Geschichtsauffassung mit einem unerschöpflichen psychologischen Sphären verbindet, ist mit großer Leichtigkeit geschrieben. Die Zusammenhänge sind klar, die Zusammenhänge werden schlagend, so brüchig sind sie. Wo Marx Hegelsche Dämmerung noch lebt und mythische Nebel verbreitet, geht Rühle mit der Blaupause der Individualpsychologie vor, die Ideologie beleuchtet... Seine Schrift wird durch ein prächtiges Bildmaterial bereichert.  
Arno Schirrkauer.

**Was kostet das Werk?**  
**Bisher 37,50 M., heute 18 M.**  
Wir halten das Werk vorrätig  
**Dresdner Volksbuchhandlung und Filialen**

# Es lebe die Republik!

## Um die Verfassung

Paul Löbe, Präsident des Reichstags:

Drei Aufgaben wollte die Nationalversammlung lösen, als sie in Weimar die neue Verfassung, das Grundgesetz der deutschen Republik, schuf.

Sie wollte das Staatsgefüge vor dem Auseinanderfallen schützen, die Einheit des Deutschen Reiches retten.

Sie wollte dem neuen Staat das feste, unerschütterliche, demokratische Fundament geben, aus dem in Zukunft alle Gewalt entspringen sollte.

Sie wollte schließlich die Linie aufzeigen, in der sich in Zukunft nicht nur der demokratische, sondern auch der soziale Vollstaat entwickeln sollte.

Die erste Aufgabe schien die dringendste. Das alte Reich war ein Bund der Fürsten gewesen. An Stelle des Bundes der Fürsten war der Bund der deutschen Stämme zu setzen. Diese erste Aufgabe hat die Verfassung von Weimar gelöst — leider nur durch Bestätigung des bestehenden Bundesstaates. Zur Einsetzung des Einheitsstaates wählte ihre Kraft nicht aus.

Die zweite Aufgabe war die Gründung des neuen Staates auf den Prinzipien der Demokratie, der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung, der Selbstregierung des Volkes in Gemeinde, Land und Reich.

Die Demokratie, welche die Weimarer Verfassung und das Grundgesetz einführt, ist die einzige Regierungsform, in der Deutschland mit seinen Nachbarn zum Frieden, in seinen eigenen Bürgern zur Gerechtigkeit und zum Wiederstand kommen kann.

Das dritte Ziel der Weimarer Verfassung sollte ein Wegweiser für die Zukunft sein, ein Programm, nach dem zu streben Aufgabe der Besten des Landes werden sollte. Es ist der Aufbau des Gebäudes, dessen Fundamente unter den unruhigen Bedingungen — von außen und innen bedroht — in Weimar gelegt wurden. An diesen Aufbau im sozialen Sinne erinnern wir, wenn wir den Verfassungstag festlich begehen.

Karl Severing, preußischer Minister des Innern:

Daß Verfassungsfragen Machtfragen sind, hat uns die Gründer der deutschen Arbeiterbewegung, Ferdinand Lassalle, in seinem berühmten Berliner Vortrag über Verfassungswesen überzeugend dargelegt. Lassalle hat gelehrt, daß die in einer Klasse, in einer Partei zusammengefaßten gesell-

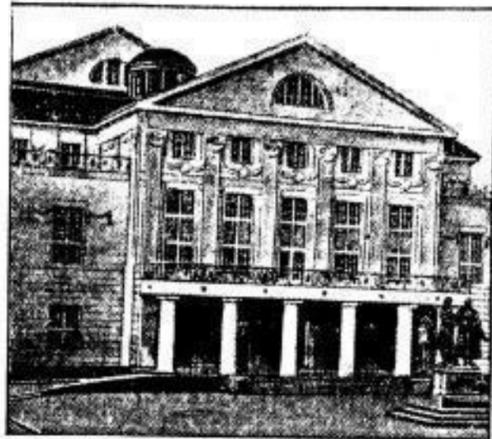
schaftlichen Kräfte, wenn sie in das allgemeine Bewußtsein dringen, „ein Stück Verfassung werden und sind“. Was Lassalle damals gesagt und geschrieben hat, ist auch heute noch nicht überlebt. Die realen Machtverhältnisse in der demokratischen Staatsform sind wesentlich anders als die geschriebene Verfassung, die ohne die Grundlage der tatsächlichen Machtverhältnisse nur bedingten Wert für die politischen Entscheidungen hat. Die demokratische Verfassung, die republikanische, parlamentarische Staatsform der Demokratie, wie wir sie in Deutschland seit dem November 1918 besitzen, gibt nur die Form und die Möglichkeit, in der die politischen Kräfte sich auswirken können.

Die letzten Jahre innerpolitischer und wirtschaftlicher Auseinandersetzungen in Deutschland haben die Richtigkeit dieser Anschauungen bewiesen.

Eduard David, ehem. Präsident der Nationalversammlung

In den vierzehn Sitzungen, in denen die Nationalversammlung die zweite Lesung erledigte, gab es eine Reihe sehr heftiger Auseinandersetzungen über die Grundgedanken sowie über

einzelne wichtige Bestimmungen der Verfassung. Eine der hitzigsten Debatten wurde um die neuen Reichsfarben geführt. Die beiden Rechtsparteien verlangten die Beibehaltung der Farben, die Bismarck einstmalig eigenmächtig, gegen heftigen Widerspruch in Nord und Süd, entgegen der alten Tradition, zu Farben des neuerrichteten Reiches bestimmt hatte. Von der Linksoption wurde dagegen die rote Fahne, die am 9. No-



Das Weimarer Nationaltheater, die Geburtsstätte der Verfassung

vember 1918 an Stelle der heruntergeholten schwarzweißroten Hoheitszeichen des preussisch-deutschen Obrigenstaates gehißt worden war, als Reichsfahne vorgeschlagen.

Aussicht auf eine unparteiliche Verständigung bot nur das alte großdeutsche Symbol, die schwarzrotgoldene Fahne, die in den Kämpfen um die innere deutsche Freiheit im 19. Jahrhundert vorangeleuchtet hatte. Sie war von dem Vertreter Deutsch-Oesterreichs, Ludo Hartmann, im Staatenausschuß zuerst in Vorschlag gebracht und dort angenommen worden. Nach dem Sturz der Hohenzollern in Berlin und der Habsburger in Wien schien der Weg zum großdeutschen Einheitsideal von neuem geöffnet zu sein. So war denn auch aus diesem Grunde das Zurückgreifen auf das schwarzrotgoldene Banner gegeben. Leider aber gelang es nicht, dieses zur ausschließlichen Reichsflagge zu Wasser und zu Lande zu machen.

### 11. August

Das Kaiserreich verfiel in Blut und Flammen,  
In Hungerqual und höchstem Erbarmen,  
Das Volk ward Schmier in glühendem Erleben  
Und hat sich selber sein Gefes gegeben.  
Wie rief es laut mit fühnem Feuerbild:  
„Das deutsche Reich ist eine Republik!“

Werk auf, du Mann am Flug, in den Fabriken!  
Loh dir nicht mehr den heißen Mut erwidern!  
In Feuerstift sei das Gefes arbeiterischen  
Für alle, die den neuen Weiden lieben,  
Und leuchte der Verfassung weitem Gange:  
„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Tuch Schrift ist ist und leer der Fahren Weiden,  
Zeit ihr nicht selber junges Zeitgehehen,  
Verfassung muß von eurem Willen hangen,  
Ihr selber erst müht das Gefes reichthigen.  
Verfassungstag sei Schaur und heile Zeit:  
„Zeit stark, du Volk, und sei Gewalt im Staat!“  
Bruno Schönlank.

## Das Bollwerk der Frauenrechte

Von Hermine David

In fernestückelten Tagen einer Wirtschaftskatastrophe sonderbarer Art hing die Wahrung des Verfassungsgutes nicht zu verachten, für viele ungetragene und beständig hin. Zur festlichen Erhebung der Herzen und Sinne gebracht es da auch den vielen gramgebeugten, um die materielle Not der Ihren fruchtlos im antreibenden Reizen und Wüttern einfach an der Frische und Unwandelbarkeit Straft. Und doch müßte diese Wahrung jede im höchsten Sinne ihrer Familie lebende, d. h. der heutigen und künftigen Generation sich verpflichtet fühlende Frau aufrechteln, damit sie aus ihrem Innersten heraus diese Forderung bejaht und freudig bejaht, wie den unerschütterlichen Felsen dieser Zeit.

Die Not des Krieges und die Schwere der nachfolgenden Zeit haben den Lebenswillen des deutschen Volkes nicht gebrochen — es drängen sich die viele Worte auf, die Eduard David bei der Verabschiedung der Reichsverfassung als Verfassungsmittler in Weimar gesprochen hat. Sollte sich dieser Lebenswille heute weniger bezeichnen als damals, als er es vermochte, daß allen Prophezeiungen zum Trotz dem von Kriegesnot noch tief zerrütteten, von Revolutionen geschüttelten deutschen Volke das Werk von Weimar gelang?

Wie wenig selbstverständlich das war, das schildert bei jener, am 31. Juli zu Ende gehenden 23. Lesung der Verfassung Hugo Kreuz anschaulich: „Sie erinnern sich wohl, wie illusionäre Klänge damals (Winter 1918/19) die Hoffnung erlöschten. Ich selbst habe es aus der Mitte der mir nahestehenden Kreise damals gehört: Glaubt du denn wirklich, daß das Wahlgesetz zur Nationalversammlung zustande kommen wird? Und nachdem es zustande gekommen war: Glaubt du denn, daß es bei den Verhältnissen in Deutschland möglich sein wird, daß die Wahlen ordnungsgemäß vollzogen werden? Und nachdem die Wahl vollzogen war: Glaubt du denn, daß die Nationalversammlung wird tagen, die Werk der Verfassung wird vollenden können?“

Kreuz, hebt, indem er fortfährt, besonders hervor, daß mit der Wahrung und Selbstbehauptung, die im Wesen der Sozialdemokratie die Grundlage der Demokratie nicht verkennt, sondern zu Ehren gebracht hat, daß die damaligen Nachhater ein Verbleib am Deutschland und unser deutsches Volk erworben haben, was von über den unantastbaren Reibungen und Gegenjagen der Gegenwart und Zukunft nicht vergessen sollte.“

Je hemmungsloser eine wüste Demagogie es heute magt, das Werk von Weimar als das Bollwerk von Verbrechen und Schanden hinzustellen, je mehr haben wir das Recht, sogar die letzte Pflicht, den Tag hoch zu halten, an dem es dem deutschen Völkchen unter Führung gelang, das Verfassungswerk von Weimar allen Stürmen zum Trotz zu Ende zu bringen.

Dem nachstehenden Auf nach Diktatur, der Heke gegen Demokratie und Marxismus, dem Krieges- und Revolutionsgeheul gegenüber erklären wir uns auch heute, wie vor zwölf Jahren, als von dem Willen befeuert, das Reich in Freiheit und

Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern“, wie es in den Einleitungsworten zur Verfassung heißt.

In diesen Worten, die den schöpferischen Willen zu neuem Kulturaufbau bezeugen, sprach sich die große Seele aus, die im staatlichen Leben des deutschen Volkes mit der Aufrichtung der Republik eintrat. Die in diesen Worten aufgestellten Ziele leuchten in untrügender Klarheit und Eindringlichkeit über den Duft von neuen Programmen und brutalen heutigen Schlagwörtern hinaus. Und mehr als je sollen wir uns zu ihnen bekennen.

Daß solche Ziele damals anerkannt, daß sie unrisso und aufgestellt wurden, daß die gesetzmäßigen Wege zu ihrer Er-

reichung freigemacht wurden, daß war die Erfüllung jahrelanger Sehnsucht und Strebens der Weichen im Volke, war Erfolg höher geistiger Kampfe, war eine Tat. Und diese Tat bleibt ein großes weltgeschichtliches Verdienst, auch wenn die hohen Ziele selbst noch längst nicht erreicht sind. Trotz im gegenwärtigen Moment aber die mit den Kommunisten verbundene Reaktion es magt, diese Ziele überhaupt in Frage zu stellen und zu verleugnen, daß muß nun jeden Republikaner auf den Plan rufen, das muß ihm Veranlassung sein, mit Entschiedenheit und unverwundeter Mut der Begeisterung ein „Reich der Freiheit und Gerechtigkeit“, daß und die Republik gewährt werden soll, zu verteidigen gegen den Angriff des Bolschewismus.

Wohl ist der 11. August für uns ein Erinnerungstag dankbaren Gedankens an die Männer, die zum Teil schon vor uns gegangen, die unter unglücklichen Umständen, geheimnisvoll durch revolutionäre Stürme im Innern und durch Verdrängung von außen den neuen Staatsbau errichteten. Aber dies Gedanke würde in den heutigen schweren Tagen kein lebendiges Echo in den Weichen wecken, wenn der Tag nicht ebenfalls ein Tag der Bekanntheit, ein Tag der Hoffnung und Verheißung wäre.

Noch hatten viele der leitenden Ideen des Verfassungswerkes ihrer Auswirkung, viele der in ihm angelegten Grundzüge der Überführung in tatsächliches gültiges Recht. Nicht zum mindesten gilt das von dem für die Frauen wichtigen Artikel 109, der ihre Gleichberechtigung mit dem Mann grundsätzlich festlegt. Noch ist dieser Artikel weit davon entfernt, im Gesamtgebiet staatlichen und gesellschaftlichen Lebens Gültigkeit zu haben. Mancher in der Verfassung angebahnte Weg ist noch auszubauen, vieles ist aus den die Frauen betreffenden Artikeln noch für sie herauszuholen. Sehe es um die Verwirklichung der in den Artikeln 119 bis 122 aufgestellten Richtsätze über Ehe, Mutterschaft und Erziehung und Schutz der Jugend oder um die Auslegung des die Rechte der weiblichen Beamten regelnden Artikels 128 oder um die Ausführmöglichkeiten des Artikels 155, der das Recht auf menschenwürdiges Wohnen, oder des Artikels 161, der den Frauen noch eine Fülle von Aufgaben durch die Verfassung zugewiesen.

Um so gründlicher und tiefdrückender muß die Arbeit der Frau an diesem Ausbau sein, je frecher die völkische Agitation gegen die Frau als selbständige Staatsbürgerin, ja als geistiges Wesen lebt, je zügelloser sich solche Phantasten, wie die des Dittler-Prophezen Darée, ergehen, der allen Ernstes die Unterwerfung der Frau unter die Vormahigung eines „Zuchtmeisters“ sich ausmalt. Leider gibt es Frauen, deren Ehrgefühl sich nicht dagegen sträubt, daß ihnen die Herren vom Hakenkreuz die Rolle der Magd und Dienerin ausweisen. Die Frau aber, die noch ein Gefühl für menschlichen Anstand und Stolz hat, ist sich bewußt, daß der Tag, an dem der bis dahin politisch Unmündigen die volle Gleichberechtigung zugestanden wurde, ihr eine neue Würde verleiht hat, die sie nicht preisgeben gedenkt. Und sie wird darum den 11. August zugleich als Tag der Erfüllung und der Verheißung trotz allen Rügen der Zeit mit innerster Hingabe und Ergebung feiern.



Prof. Dr. Hugo Kreuz,  
der Schöpfer der Verfassung des Deutschen Reichs.  
(Portraitbild von Max Baumbach.)



Zeit gefahren ist. Da zu jener Zeit jeder Hinweis auf die Natur der gefährlichen Kurve fehlte — ein Warnungsschild ist erst nach einem weiteren Unglück angebracht worden —, verminderte der Angeklagte seine Geschwindigkeit nicht. Außerdem ließ er sich durch die Anwesenheit der Besatzung täuschen und zu der Annahme verleiten, daß die Straße geradeaus führe. Als er die scharfe Kurve erreichte, war es bereits zu spät. Das Gericht verurteilte wegen Fahrlässigkeit die schweren Verhältnisse an der Unfallstelle, war aber auf Grund der mit dem Unglückswagen angestellten Versuche der Ansicht, daß der Beschuldigte bei vorsichtiger Fahrweise, zu der er in der Nacht beim Befahren einer von unbekanntem Straßenzustand gezeigten Straße verpflichtet gewesen wäre, das Unglück hätte vermeiden können. Es verurteilte den Beschuldigten wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis.

Wegen eines zweiten tödlichen Autounfalls, der sich am Montag den 16. Mai auf der Sachsenallee in Dresden ereignete, stand der Kraftwagenführer Wilhelm Kurt Behr aus Neuhardenberg bei Gladbach vor dem Dresdner Gemeindefriedhofgericht. In der Verhandlung ergab sich allerdings, daß der Unfall durch das Verschulden der verunglückten Frau herbeigeführt worden ist. Die Zeugen bezeugten übereinstimmend, daß der Beschuldigte langsam gefahren ist und sofort bemerkte, als ihm die Frau in den Wagen drinsteif. Sie hatte die Fußbremse des Autos bereits überflüssig, legte aber aus unbegründeten Gründen nochmals um und wurde von dem linken Vorderrad erfasst und überfahren. Infolgedessen hielt dann der Wagen gerade so an, daß ein Hindernis auf ihrer Brust stehen blieb. Die Verunglückte erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Das Gericht sprach den Beschuldigten von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei, weil er die Frau nicht ordentlich funktionierend sah, an einer Geldstrafe von zehn Mark, hob dabei jedoch ausdrücklich hervor, daß dieser Umstand nicht zu dem Unfall beigetragen hat.

### Mieter und Hauszinssteuer

Der Hauptvorstand der Reichsorganisation der deutschen Mietervereine, Dr. G. E. G. Dresden, hat sich in einer Berliner Sonderkongression zu den Fragen der Umgestaltung der Hauszinssteuer äußern lassen. Die Beratungen fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung, der wir u. a. folgendes entnehmen: Die durch Inflation und Aufwertungsbeschleunigung eingetretene Entschärfung des Miethausbesitzes muß unter laufendem Verzug des Anteils für den allgemeinen Finanzbedarf voll für die Zwecke der Wohnungswirtschaft, insbesondere der Wohnungsbauwirtschaft und der Siedlung, gesichert werden. Die Mietervereine erheben die Forderung auf Umwandlung der jetzigen Hauszinssteuer in eine Einkommensteuer, die für das ganze Reich gleichmäßig erhoben wird, die nach Entschärfung abgibt und dinglich am Grundstück gesichert ist. Für wirtschaftlich schwache Bewohner und bei Verrentung muß ein Nachlassnachschlag auf Ermäßigung des Mietzinses oder der Miete gegeben werden. In Verbindung mit der Umgestaltung der Steuer muß eine Regelung der Miethaus- und Geschäftsräumlichkeiten bis auf die Höhe der Vorkriegsmieten erfolgen.

Niedriger Wasserstand der Elbe. Unter der Einwirkung der großen Eise der vergangenen Tage ist der Wasserstand der Elbe, der zu Beginn der vorigen Woche noch rund 130 Zentimeter unter dem Normalstand betrug und einen für den Hochsommer noch verhältnismäßig günstigen Stand aufwies, ziemlich rasch um anderthalb bis zwei Meter zurückgegangen. Erstmalig wurde dabei die Sommergrenze in diesem Jahre nahezu erreicht. An den Dresdener Elbbrücken sind weite Stellen unterhalb der auf dem rechten Ufer gelegenen Elbweiden vom Wasser freigegeben, ebenso eine Anzahl Sandbänke und Lufteien am Rande des Flusses an den verschiedensten Stellen des Flußlaufes. Der nach Schiffern zu schätzende Rest der fließenden Elbe liegt nahezu vollständig trocken, so daß die Insel fast zu Fuß erreicht werden könnte, wenn gegen Wetter als Naturkatastrophe nicht überhaupt verboten und weisbar wäre. Trotz dem neuerlichen Wasseranstieg, der jedoch im Umfang des vorjährigen Niedrigwassers noch lange nicht erreicht hat, geht der Personenschiffverkehr nach fast normaler Vorkriegszeit, die auf Niedrigwasserabhängigkeiten zurückzuführen waren, fast wieder in die alte Bahngasse über und die beiden großen Seelöcher können noch täglich ohne irgendwelche Einschränkungen verkehren. Ein weiterer Rückgang des Elbwassers dürfte, da die Eise aufgehört hat, nicht eintreten. Im Gegenteil, in den nächsten Tagen wird wahrscheinlich wieder mit leichtem Ansteigen des Wassers zu rechnen sein, da sich die Regenfälle vom Sonntag noch auswirken werden. Etwas Vorsicht wegen Einschränkungen des Schiffverkehrs auf der Elbe sind demnach vollständig unbegründet.

Stromausfälle bei Schredenstein. In der Elbe bei Schredenstein werden seit einiger Zeit starke Stromausfälle beobachtet, die wahrscheinlich durch die neue Molarkanalwerke entstanden sind. Durch diese Stromausfälle sind in letzter Zeit wiederholt Schiffe in Gefahr geraten, unter Kühne oder Vaggar gerissen zu werden.

Übergangshafen für den Streckenteil Postplatz-Nieberg. (Oberer Gathhof) der Straßenbahnlinie 18. Von Montag den 17. August an werden für den Übergangsstreckenteil Postplatz-Niebergport (Oberer Gathhof) 12er-Karten zu 3,30 M. ausgeben. Verkaufsstellen: Stadthaus, Theaterstraße 13, Gg. Straßenbahnhof Postenauerstraße, Kaufhäuser Albers, Renner und Neff, Albertverein, Lotterieverlosungs-Motorenstraße 7, Kolonialwarenhandlung Ernst Otto, Bachwitz, Dorfplatz 2, und Gemeindefriedhof Niebergport.

Die 1. und 2. Kameradschaft des Reichsbanners Schwarz-rot-gold, Ortsverein Dresden, veranstalten am kommenden Sonntag den 15. August im Volkshaus Dresden, C. B., Schandauer Straße 73, einen Werkabend in Gestalt eines großen Konzertes unter Mitwirkung der Reichsbannerkapelle Dresden, Leitung Kamerad Fritz Starke, und der freien Sänger Sirejen unter persönlicher Leitung des Bezirksdirigenten Paul Berger. Vorträge

der Kapelle, gemischte Frauen- und Männerchöre sowie Chöre mit Kapelle treten in wechselnder Reihe einen geschmackvollen Abend. Der Garten ist buntfarbig beleuchtet. Den wirtschaftlichen Verhältnissen ist Rechnung getragen worden, der Eintrittspreis beträgt nur 30 Pfennig. Beginn 7 Uhr. Republikaner, Parteigenossen und Reichsbannerkameraden, unterstützt durch zahlreichen Besuch diese Veranstaltung.

Esperanto-Kursusleiterlehrgang. Die Ortsgruppe Dresden des Sozialistischen Esperantobundes für die deutschen Sprachgebiete (S.E.B.) veranstaltet am 15., 16., 22. und 23. August im Naturfreundehaus Bogdorf einen Kursusleiterlehrgang in Form von zwei Wochenendkursen. Die Teilnehmer sollen innerhalb dieser Tage in den gesamten Stoff eingeführt werden, den ein Kursusleiter beherrschen muß. Der Kursus wird als Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Der gesamte Stoff wird in zwei Gebiete eingeteilt. Für jedes Gebiet ist ein Leiter verpflichtet worden. 1. Theoretischer Unterricht: Geschichte des Esperanto — Esperantoliteratur — Esperantoverbände; Leiter: Genosse Eder. 2. Praktischer Unterricht: Lehrweise nach dem Lehrbuch Hagemann; Leiter: Genosse Bedemann. Die Teilnehmer werden Sonntags 17 Uhr erwartet. Nebenrechnung ist vorhanden. Den Kursus finanziert die Ortsgruppe Dresden, so daß den Teilnehmern keine Unkosten entstehen, außer Kost und Lebensunterhalt. Teilnahmeberechtigt ist jeder parteigenössliche Esperantist. Auskunft erteilt der Leiter der Ortsgruppe Dresden und des Propagandabereiches Ostschlesien, Genosse Willi Eder, Dresden-N. 23, Niederauer Straße 27.

Die neuen Brotpreise werden im Inzeratenteil der heutigen Zeitung veröffentlicht.

Das 10. Traktkonzert im Vinerischloß findet heute, Dienstag, nachmittags 3 Uhr statt. Wiederholung der Namtrage 4.15 Uhr. Anlässlich des Verlassungstages gelangt zum Vortrag die Kameradschaft über das Verlassungshandwerk von G. Zehle, außerdem Vorträge mit Traktbegleitung. Mitwirkend: Hanna Gieseler (Soprano).

### Schwarze Chronik

g. Der Tod auf der Straße. Auf dem Wege zu ihren Verwandten wurde heute früh in der 6. Stunde vor dem Grundstück Rennerstraße 77 Jahre alte Frau von einem Verfallschlag getroffen. Der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde nach dem Krematorium gebracht.

g. Mit dem Motorrad lebensgefährlich verunglückt. An der Ecke der Dohna- und Tarnow-Straße vor dem Grundstück nachmittags 1.50 Uhr, ein Kraftwagenführer plötzlich gezwungen, sein Fahrzeug auf der Straße zu bremsen, wodurch ein ihm herbeifahrendes Motorrad an den Kraftwagen stieß. Der Motorradfahrer, ein in Rußland bei Pina wohnhafter 31 Jahre alter Mann, wurde durch den Stoß mit der Brust gegen die Motorhaube des Kraftwagens geworfen und durch die Motorhaube selbst mit schweren Verletzungen davon kam, mußte seine Mutter mit einem schweren Schädelbruch beauftragt werden, den Johannstädter Krankenhaus gebracht werden. An dem Aufkommen der Frau muß gezwungen werden.

### Parteinachrichten für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10. I. c. - Fernr. 15367 u. 15476

Sozialdemokratische Studentengruppe. Zur Verfassungsfestsetzung auf dem Reichstag treffen alle Mitglieder der Gruppe am 11. August in Berlin ein.

Gruppenverband Reichsbanner. Donnerstag, abends 7 Uhr, im Restaurant Zum Reichsbanner wichtige Vorstandssitzung.

Frauengruppen. Frauengruppe Wittich 2. Mittwoch Nachmittagswanderung, Treffen 2 Uhr, Turmberg. Anmerkungen zur Frauenarbeit werden dabei noch entgegengenommen.

Frauengruppe Sirejen 4. Wanderung nach dem Schöner Grund. Treffen 8 Uhr, Volkshaus Dresden-N. Nachzügler treffen sich 7 Uhr am Volkshaus Dresden-N.

Frauengruppe Witten, Tarnow, Robitz. Am Sonntag verbleibt nach Kurzem, letztem Verbleib unter Genossin Frieda Rabe. Die Veranstaltung erfolgt Donnerstag, 1.15 Uhr. Die Genossinnen werden gebeten, der Genossin Rabe schriftlich das letzte Verbleib zu geben.

Kinderfreunde. Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Alle Kinder, auch die Nachkommen von 6 bis 9 Jahren. Mittwoch, 8.30 Uhr, am Volkshaus, Besessant und 25 Pfennig mitsbringen. Baldleite, Jellinger.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

Kinderfreunde Erika-Beck. Heute, von 4 Uhr an, alle Noten fallen zum Spielen und Spielen an der Elbe. Führer Herbert. Hier nach vom Freitag bis zum Sonntag ins Jellinger will (Rosen 1.20 Markt) bei Vlot Köhler melden, Zimmerstraße 51 b.

### Vereins- und Versammlungs-Kalender

Bund der Kinderfreunde, Ortsgruppe Dresden. Mittwoch, abends 8 Uhr: Heistl Erman: Fieberwunder. — Freitag, den 14. August, abends 8 Uhr: Heistl Friedrich: Marcelinischöner. — Sonntag, den 17. August, abends 8 Uhr: Heistl Wilhadi: D. R. Zeitschrift: Heistl, Neue Gasse 33.

Vereinigung Freie Schule, 28. Volkshaus. Sonntag, 15. August. Wanderabend nach Hirschberg. Anschließend ein Tanzabend, Beginn 7.30 Uhr am Jugendheim, Viehstraße 6. Abmarsch 7.45 Uhr.

g. Bei der Arbeit verunglückt. Beim Herausgehen eines Anhängers zu einem Tankwagen drachte heute vormittags nach 7 Uhr ein bei der Adonias-Flag-Mineralwasser-AG, Peiner Str. 40, beschäftigter 30 Jahre alter Arbeiter die am Anhänger befindliche Deichsel nicht rechtzeitig herum, so daß der Mann zwischen Tankwagen und Anhänger kam. Der Mann erlitt Brustverletzungen und einen Schläfenbluterguß, ebenso wurde ihm eine Schulter angebrochen. Der Verunglückte fand im Friedrichstädter Krankenhaus Aufnahme.

g. Freitoberfuch wegen Geschäftsforgen. Daßsbewohner eines auf der Quidenburgstraße gelegenen Grundstücks bemerkte heute vormittags, daß ein im Grundstück etablierter Lebensmittelhändler sein Geschäft nicht öffnete. Bald bemerkte man Gasgeruch. Die alarmierte Sauerstoffhilfe fand den Mann, dessen Frau schon seit längere Zeit im Friedrichstädter Krankenhaus untergebracht ist, in der anschließenden Wohnung gasvergiftet bewußlos auf. Der Mann hatte wegen Geschäftsforgen einen Freitoberfuch unternommen. Wiederbelebungsversuche, die auch während des Transports nach dem Stadtkrankenhaus Sächler Straße fortgesetzt wurden, hatten endlich Erfolg, so daß die Aufnahme des Mannes in das genannte Krankenhaus erfolgen konnte.

g. Schadenfeuer verhindert. Ein Wächter der Dresdner Bach- und Schiffschiffahrt bemerkte in der vergangenen Nacht auf einem Grundstück der Fiedrichstraße starke Rauchentwicklung in einem dort befindlichen Garagenraum. Bei näherer Untersuchung stellte er fest, daß ein in der Garage untergebrachter Elektroofen, der abendlich elektrisch geladen wird, in Brand geraten war. Die automatische Ausschaltvorrichtung hatte offenbar versagt. Der Wächter wurde sofort eine über der Garage schlafende Familie, um der Gefahr einer etwaigen Rauchvergiftung vorzubeugen und alarmierte sodann die Feuerwehr, die in etwa 15 Minuten Arbeit die brennenden Elemente entfernte und damit die Gefahr beistigte.

g. Beim Abpringen von der Straßenbahn verunglückt. Am Montag ereignete sich an der Marienbrücke, Altkönig Seite, bei einem Unfall, daß ein 20jähriges Mädchen, ohne sich erst umzusehen, von einem fahrenden Straßenbahnwagen abprang. In diesem Augenblick wurde sie von einem in derselben Richtung fahrenden Radfahrer erfasst und an die Versteiler geschleudert. Jedoch erlitt die Unvorsichtige nur eine Verwundung. Der Vorgang ermahnt aufs neue zur Vorsicht.

Gruppe Reichsbanner, heute Sporteln. Training für Frankfurt. Anmeldung zum Festlager, 35 Pfennig mitsbringen.

Note Falten Mitten. Mittwoch, 19 Uhr. Treffen am Teufel am Falkenberg.

### Produktenbörse zu Dresden

Ämtliche Notierungen

	7. August	10. August	
Weizen, alt (St. Weiz. Maß 5 kg)	191-201	200-214	fest
Weizen, neu	181-196	175-190	fest
Gerste, neu	150-155	150-158	festig
Wintergerste, neu	167-173	177-173	festig
Hafer, alt, neu	147-152	150-156	festig
Hafer, trocken	—	—	—
Wies mit 25-30% Stroh, Capanto	—	—	—
mit 25% Stroh, Capanto	—	—	—
Wies, Capanto	28,00-30,00	28,00-30,00	rubig
Wies, Capanto, blau	—	—	—
Wies, Capanto, rot	—	—	—
Wies, Capanto, grün	—	—	—
Wies, Capanto, gelb	—	—	—
Wies, Capanto, weiß	—	—	—
Wies, Capanto, schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, grau	—	—	—
Wies, Capanto, braun	—	—	—
Wies, Capanto, violett	—	—	—
Wies, Capanto, orange	—	—	—
Wies, Capanto, rot-orange	—	—	—
Wies, Capanto, rot-rot	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—	—
Wies, Capanto, rot-grün	—	—	—
Wies, Capanto, rot-braun	—	—	—
Wies, Capanto, rot-schwarz	—	—	—
Wies, Capanto, rot-weiß	—	—	—
Wies, Capanto, rot-gelb	—	—</	

# Sachsen

## Naziübergänge - unter den Augen der Polizei!

In der Stadtverordnetenversammlung von Annaberg wurde mitgeteilt, daß die Nationalsozialisten in der Annaburger Polizeiwache ansehend Hausrecht haben. Sie benutzen Telefon und Schreibmaschine nach ihrem Belieben, und vergrafen sich sogar an ihnen inhaftigen Gefangenen - alles unter den Augen der Polizei! Was meint der Herr Innenminister zu diesem Skandal? Glaubt er, daß eine so eingestellte Polizei gewillt und imstande sein könnte, eventuellen nationalsozialistischen Aufständen entgegenzutreten?

## Drei Nationalsozialisten festgenommen

Leipzig, 10. August. In der Nacht zum Sonntag wurden in der Lagerstraße in Leipzig-Lindenau drei Cassanten von einer größeren Anzahl Nationalsozialisten gefoltert und mit Schlagwerkzeugen bedroht. Das künigliche Heberallkommando stellte die Ruhe wieder her und nahm drei Nationalsozialisten als Verdächtige fest. Einer der Verdächtigten war im Besitz einer Pistole mit gefülltem Magazin. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

## 20 Mark für ein Nazimitglied!

In Hartmannsdorf wurden, wie unser Chemnitzer Parteiblatt meldet, einem Textilarbeiter von einem dortigen Nazimann 20 M. geboten, wenn er der Hitler-Partei beitrete. Man steht wieder einmal auf diesem Weite, mit welchen Mitteln diese „Arbeiterpartei“ Mitglieder zu gewinnen beabsichtigt!

## Ihre „geistigen“ Waffen

Wie die Chemnitzer Volksstimme berichtet, haben die schon durch manche „Delikten“ bekanntgewordenen Nazis von Wittweida sich wieder etwas Unglaubliches geleistet. Eine des Nachts von einer Familienfestlichkeit friedlich heimkommende Gesellschaft wurde aus einem bekannten Wohnhause mit dem Inhalt eines - Nachgeschritts bestraft. Als die Spaziergänger ihrer Enttückung durch Ruhe Luft machten, führten einige mit Stöcken und anderen Schlagwerkzeugen bewaffnete Nazis heraus und hielten über die Spaziergänger her. Selbst eine schwangere Frau wurde von den Nazis geschlagen und in den Leib getreten, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Da die Nationalsozialisten bekannt sind, wird der unerhörte Vorfall ein - hoffentlich eindrucksvolles - gerichtliches Nachspiel haben.

## Der Krach in der Wirtschaftspartei geht weiter

Der „Sachsen-Anzeiger“, die der Sächsischen Wirtschaftspartei nahestehende Korrespondenz, schreibt: „Wie zu erwarten war, hat der Parteivorstand der Wirtschaftspartei dem Vorliegenden Dreiwitz der Presse eine Mitteilung gegeben lassen, die sich mit dem Austritt der gesamten wirtschaftsparteilichen Organisation im Lande Sachsen aus der Reichspartei des deutschen Mittelstandes beschäftigt. In dieser Pressemitteilung wird gefolgt, daß eine authentische Mitteilung der sächsischen Wahlkreise über den Austritt aus der Partei in Berlin noch nicht eingegangen sei. Diese Mitteilung ist falsch. Mittels eingeschriebenen Briefes ist der Berliner Leitung der Partei der Austritt am vergangenen Montag mitgeteilt worden. Die Austrittserklärung ist in vollem Einklang mit den Beschlüssen der drei Wahlkreise Sachsen erfolgt. Herr Dreiwitz müßte auch aus der Tatsache, daß sämtliche 10 Landtagsabgeordneten aus der Berliner Partei ausgetreten sind und sich der Sächsischen Wirtschaftspartei angeschlossen haben, die Geschlossenheit der Sachsen erkennen. Wenn Herr Dreiwitz von „rückständigen Durchreisen“ und „erforderlichen Maßnahmen“ redet, so macht er sich nur lächerlich.“

## Bereits wieder Rückgang der Bauftätigkeit

SSD. Nach der ohnehin sehr geringen Belebung des sächsischen Baumarktes in den letzten Wochen ist jetzt bereits wieder ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen festzustellen. Wie uns der Deutsche Bauarbeiterbund mitteilt, sind von seinen 63.264 sächsischen Mitgliedern gegenwärtig 37.842 arbeitslos. Das entspricht einer Arbeitslosigkeit von 59,8 Prozent, gegenüber 68,7 Prozent in der Vorwoche.

Dr. Büniger wird Neuwahlpräsident des Reichsdisciplinarhofes. Zum Neuwahlpräsidenten des Reichsdisciplinarhofes ist, nach einer Meldung der bürgerlichen Presse, vom Reichsrat der erst kürzlich zum Staatspräsidenten beim Reichsgericht ernannte frühere sächsische Ministerpräsident Dr. Büniger vorgeschlagen worden. Die endgültige Bestellung Dr. Bünigers durch den Reichspräsidenten steht bevor.

Kindervorarbeit auf Staatsgütern! Am Sonntag wurde kürzlich ein Antrag gegen Kinderarbeit auf den Staatsgütern angenommen. Für das Staatsgut in Riederbühlendorf (Bezirk Labau) stimmt aber, wie die Volkszeitung für die Oberlausitz meldet, der Reichstag nicht zu. Denn dort sind für Kinderarbeiten auch Kinder miteingestellt worden, während man zwei Frauen entlassen hat. Ebenso bedauernd wirkt, daß die Wälderarbeiten auch Sonntags vorgenommen werden. Sollen nicht die Staatsgüter als Kinderbetriebe mit bestem Beispiel vorangehen?

Größte Auswüchse der Gemeindevot. Wie der Monatsbericht des Landesausschusses Sachsen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes mitteilt, mußte kürzlich in der Gemeinde Dörsdorf der Gemeindevotum darum erhoben, ihm aus seiner rückständigen Forderung einen Betrag zur Auszahlung zu bringen. Es mußte aber beschlossen werden, um die Auszahlung

der Unterstützungen an die Wahlberechtigten zu bringen, den Gemeindevotum zu beschneiden, sich noch ein Weibchen zu gebulden!

Die staatliche Kraftwagenlinie Frankenberg - Hübna wird nicht eingestellt, sondern auch weiterhin an Sonn- und Festtagen in Betrieb bleiben. Es erfolgt nur eine Einschränkung der Zahl der Fahrten.

Gottfusa. Gefährlicher Hufschlag. Am Sonntagabend wurde hier eine 70 Jahre alte Frau von einem Pferd geschlagen. Sie erlitt einen Oberschenkelbruch und Rippenbrüche und mußte ins Stadtkrankenhaus Pirna gebracht werden.

Bärenstein. Masseneinbrüche. In der Nacht zum Freitag wurde in Bärenstein und Lauenstein an nicht weniger als 6 Stellen eingebrochen, und zwar in der Schloßmühle, im Kammern von Bögeln, im Bahnhofshotel Lauenstein, im Bahnhofshotel Lauenstein und im Gasthaus Hartmannmühle. In den ersten beiden Fällen erbeuteten die Täter drei Fahrräder. In den ersten beiden Fällen erbeuteten die Täter drei Fahrräder. In den ersten beiden Fällen erbeuteten die Täter drei Fahrräder. In den ersten beiden Fällen erbeuteten die Täter drei Fahrräder.

Bautzen. Rasende Kraftfahrer. Bei einer am Donnerstag und am Sonntag hier vorgenommenen Prüfung der Kraftfahrzeuge auf ihre Geschwindigkeit wurde von der Polizei festgestellt, daß über die Hälfte der Fahrzeuge die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit überschritten hatten. Die betreffenden Kraftfahrer haben Bestrafung zu gewärtigen.

Chemnitz. Justizhaus für einen Betrugschwindler. Das Chemnitzer Schöffengericht verurteilte den 33 Jahre alten ledigen Kaufmann Albert Salomon, der bereits zweigmalig verurteilt ist, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenstrafenverlust. Er hatte vor einiger Zeit ein Mädchen aus Jena kennengelernt und ihr unter dem Vorwand, sie heiraten zu wollen, ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 2180 M. entzogen. Außerdem hatte er, der noch mit einer anderen Frau verlobt war, versucht, das Mädchen zu einem Meineid zu verleiten.

Wahren. Schiefwütige Einbrecher. In einem Landhause bei Maderzdorf, das einem Kaufmann aus Wahren gehört, hatten die Einbrecher einen Versuch ab, wobei ihnen vorwiegend Lebensmittel, die zum Teil an Erd- und Stelle gebracht wurden, in die Hände fielen. Nicht genug damit, ertranken sie ein im Landhause aufbewahrtes Gesehe und durchschossen damit sämtliche Wälder, elektrischen Lampen und sonstige Gegenstände. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

# Das Attentat von Jüterbog

D. Berlin, 11. August. (Eig. Funk.) Die Habndung nach den D-Zug-Attentaten wird mit aller Energie fortgeführt. Zur Unterstützung der Untersuchung wurden aus Berlin noch mehrere Kriminalbeamte entsandt.

In den Berliner Hofatäulen werden an das Publikum wichtige Fragen gerichtet, die die Untersuchung fördern können. Gefragt wird z. B., wo eine größere Menge rotgewaschener Mingebräute gekauft wurde, und ob vielleicht jemand andere Personen über ein geplantes Eisenbahnattentat sprechen hörte.

Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß von der Stelle des Attentats eine mehrere hundert Meter lange Schwachstromleitung die Schienen entlang und über Wiesen in ein Gehölz gelegt worden war. Von diesem Gehölz aus, in dem sich offenbar die Täter verborgen gehalten haben, ist der Sprengkörper, eine schwere Granate, entzündet worden. Splitter der Granate wurden am Tatort aufgefunden und sichergestellt. Ob der Sprengkörper mit Tonamit oder einem anderen explosiven Stoff geladen war, konnte nicht festgestellt werden.

Die Nummer des Angriffs, die an einem Telegraphenmast mit Reichswedens Befehl war, ist die Nummer vom 7. August. In der das nationalsozialistische Blatt den Aufruf der preussischen Staatsregierung zum Volkseinsatz abdrucken mußte. Mit großen lateinischen Buchstaben stehen auf dem Blatt mit Kopierstift geschrieben die Worte:

**„Attentat! Attentat!!! Revolution! Sieg, Sieg!“**  
Das ganze Blatt ist weiter mit zahlreichen Dolantkreuzen verziert, und hinter dem auf derselben Seite publizierten Aufruf Dillers: „Schlagt den Feind!“ wird das Wort „Feind“ durch das Wort „Juden“ ersetzt.

Die Untersuchungskommission der Kriminalpolizei und der Reichsbahnhauptverwaltung hat am Sonntag ihr Hauptquartier im Hotel Junna aufgeschlagen. Auf Vorschlag des Reichsbahn-

generaldirektors Torpmüller wurde ein Funkzug der Reichsbahn an den Tatort entsandt, damit die Kriminalpolizei ihre Untersuchungen so schnell als möglich in die Welt senden kann. Bis Sonntagabend wurden zahlreiche Zeugen vernommen; außerdem erfolgten fünf Verhaftungen. Die am Tatort aufgefundenen Granatsplitter sind dem Berliner Gerichtschreiber Professor Weinung zur Begutachtung überhandt worden.

## 100 000 Mark Belohnung

Amlich wird mitgeteilt: Für die Ermittlung und Ergreifung der Täter des am 8. August 1931 bei Jüterbog verübten Eisenbahnanschlags haben die Reichsregierung und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Belohnungen von je 50 000 Mark, insgesamt also von 100 000 Mark, ausgesetzt. Neben die Verteilung der Belohnungen entscheiden unter Ausschluss des Rechtsweges der Reichsverkehrsminister und die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft. Strengste Geheimhaltung der Namen der Personen, die an der Enttarnung der Täter mithelfen und die die Belohnung erhalten, wird zugesichert.

## Die Explosion bei Wittenberg

Wittenberg, 10. August. Die Ursache der Explosion in den Sprengstoffwerken in Neundorf ist völlig unbekannt. In jedem der beiden in die Luft geflogenen Arbeiterhäuser war ein Arbeiter beschäftigt. Sie sind um Leben gekommen. Wahrscheinlich ist die Explosion in dem einen Haus entstanden und hat auf das benachbarte übergesprungen. Die verletzten Arbeiter sind durch die umherfliegenden Mauerteile getroffen worden.

## 20 Boote gekentert

P. Paris, 10. August. (Eig. Drahtbericht.) Während des Cyclans, der am Sonntag an der Mittelmeerküste in der Gegend

von Toulon herrschte, sind etwa 50 Boote gekentert. Von etwa 15 Personen fehlt bisher jede Nachricht. Der Sturm hat auch auf dem Lande großen Schaden angerichtet. In Toulon und in dem Vorort La Seyne sind zahlreiche Häuser schwer beschädigt worden. Der Strand von zwei in der Nähe gelegenen Badeorten ist vollkommen verwüstet worden.

## Erpexzug zermalmt Auto

U. Neuburg, 11. August. (Eig. Funk.) Bei einer Zahnreinigung in der Nähe von Gienew im Staate Illinois wurde ein Personenauto von einem Erpexzug erstickt. Zieben Personen wurden getötet.

## Hollandung des Ds X

Das deutsche Riesenflugboot Ds X, das sich zur Zeit auf dem ersten regelmäßigen Verkehrsflug nach Südamerika nach Neuworf befindet, mußte in Para (Brasilien) die Reise wegen Bruchs einer Motorarbeitwecke unterbrechen. Ein Ersatzmotor aus Rom ist bestellt.

## Nautilus in Tromsø

Auf der Fahrt von Bergen nach Spitzbergen ist das Polarboot Nautilus in Tromsø eingelaufen. Unterwegs verfiel für mehrere Stunden die elektrische Steuerung, so daß das Fahrzeug hilflos umhertrieb.

## Verhollener Ozeanflieger

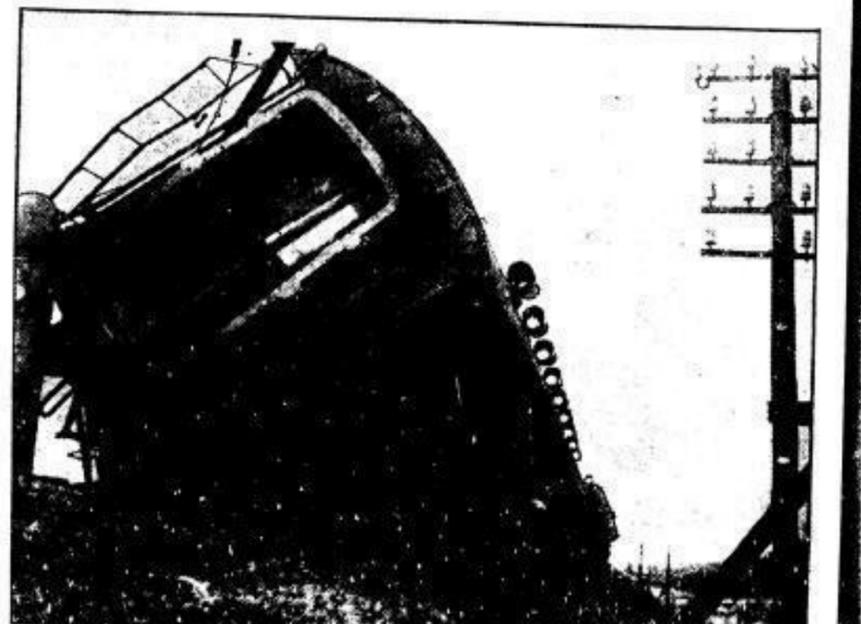
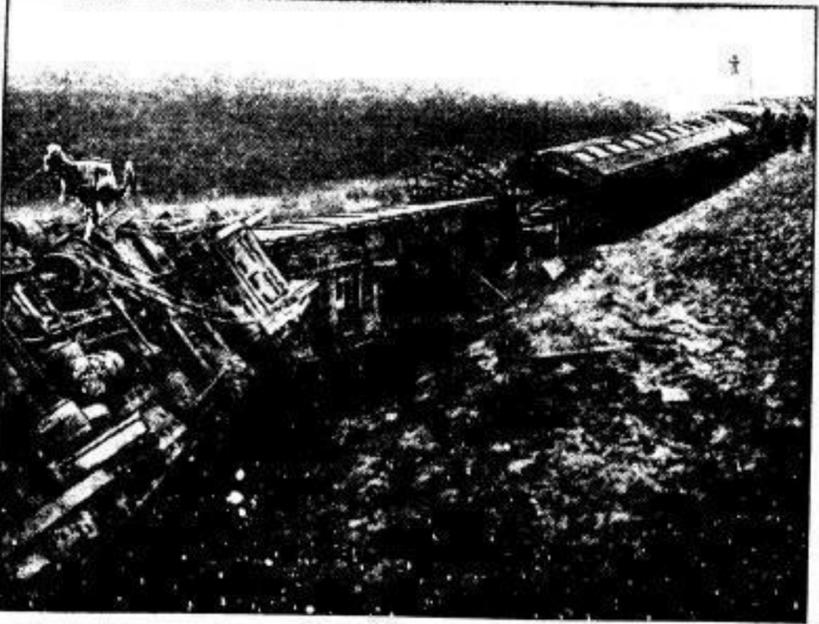
Der amerikanische Flieger Cramer, der Sonntag früh von den Azoren nach Kopenhagen startete, hat sein Ziel nicht erreicht und gilt als verhollener.

## Fünf neue Inseln entdeckt

In der südwestlichen Seite der Nord-Alexander-Insel entdeckten die Mitglieder der Polarpedition des Eisbrechers „Nanika“ fünf neue Inseln. Der Eisbrecher hat nunmehr die Insel Alger erreicht.

## Ward und Selbstmord

In Planken haben (Mecklenburg) ermordete auf freiem Felde der Stallmeister Röllner ein junges Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhielt. Röllner floh nach der Tat in die Scheune eines Gastwirts und erhängte sich dort, ehe seine Verfolger ihn fanden. Die Motive der Tat sind unbekannt.



Das Attentat auf den D-Zug Basel-Berlin. Die ersten Ausgrabungen von der Unglücksstelle bei Jüterbog.

# LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. - Nr. 185

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Dienstag, den 11. August

## Die goldene Galeere

Ein Roman aus der Filmindustrie - Von Fritz Rosenfeld

Dieser Schuß aber war Signal: Ufar stürzte vor, die Hände brennend, die Hände geballt, um seinen Körper zu schützen; tief ins Bild, kümmerte sich nicht um Wandermanns Reaktionen, um das Blinken der Operateure, idios, brüllte, so laut seine Lungen konnten:

„Ach protestiere! Das ist nicht mein Buch! Das ist eine Gemeinheit!“

Und zu den Reportern: „Mein Manuskript wurde verurteilt! Ich habe keinen gegenrevolutionären Film geschrieben!“

Wandermann rannte zu ihm, am liebsten hätte er eine Glatze geschrien und ihn erschlagen, just vor der Presse mußte er sich wehren, man soll sich mit dem verfluchten Censurpapier nicht einlassen, die Leute laugen alle nichts. Die Reporter sprangen auf, saßen Notizbücher heraus, der Föhn des Lichts schlugen, diese vergaßen ihre Haltung und wurden neugierig, sie stampfeten, die so viele Todesfälle unterstempelt hatte, durfte nun ausruhen. Wandelberg erwiderte, schlug mit den Händen um sich wie eine Ente mit den Klauen, wenn sie aus dem Wasser steigt, suchte alles zu beschleunigen, nahm Wandermann am Arm, wachte über, aber die Reporter der Sensationsblätter wilderten ein und begannen Ufar auszufragen. Wandelberg fuhr los, behauptete, alles sei unwahr, der ganze Vorfall beruhe auf einem Irrtum, alles werde sich klären, nur Ruhe; Wandermann erklärte brüllend, Ufars Protest sei nur ein Protest, die ganze Geschichte käme daher, daß man ihn ins Gefängnis werfen wollte, nun sei die Versicherung fertig. Die Presse ließ ab und ließ, sie freute sich des Skandals, der sich so leicht und ohne Mühe, denn wenn man es genau betrachtet, hatte sie ja nicht die Hauptrolle. Eldrid mißte sich nicht in den Streit, stand neben Ufar, verfolgte jede seiner Bewegungen mit den Augen, suchte seine Hand zu halten, er entzog sich ihr, sie beinahe fort. Die Reporter verdrängten sich, sie wollten ihren Leistungen schnell den Bericht bringen, die Statisten verließen sich, der Italiener studierte, so mußte gerade passieren, wenn er eine große Rolle habe, so ist das unmöglich, dort herrsche Disziplin.

Wandelberg und Wandermann nahen Ufar in die Mitte und sprachen auf ihn ein. Er solle doch den fertigen Film abwarten, dann werde doch alles anders aus. Er hätte doch noch immer Zeit, seinen Namen zurückzuziehen. Ufar schüttelte den Kopf, es blieb ja nichts anderes übrig, mit keinem Einverständnis wurde an die Zeitungen eine Notiz geschickt, in der er erklärte, seine endgültige Stellungnahme bezugnehmend auf den Film aufzugeben. Die meisten Reporter brachen diese Auslegung gleichseitig mit dem Verzicht über den Skandal, um auf die Wandelberg-Notiz, nicht jedoch zu warten zu lassen; einige aber fanden, daß die Notiz, dem Vorfall seinen Reiz nehme, und schwiegen ihn tot.

Nun stecken Wandelberg und Wandermann sich hinter Eldrid und lassen sie Ufar das Versprechen abnehmen, das Ufar nicht zu betreten, bevor der Film beendet wäre. Wandermann drehte mit Tornadogeschwindigkeit. Er stand mit der Stoppuhr im Atelier. Bis 6 Uhr mußte er bei Bild 205 sein, es waren noch dreizehn Bilder und eine knappe Stunde. Eine Minute vor 6 war er bei Bild 203, piff ab, machte durch Bild 201 und 205 einen dicken roten Strich, das fiel weg. Fertig. In zwei Tagen wurde der Film geschnitten, es wimmelte vor sich einseitigen Großaufnahmen, die Titel waren flüchtig abgelesen, der musikalische Illustrator mußte die Nacht durcharbeiten — kurz, der Film trug echt Wandermännisches Gepräge.

In dieser Lösung wurde er Ufar gereizt. Wandermann und Wandelberg ließen sich im Vorführungsraum rechts und links von ihm nieder, der Dramaturg besetzte die Tür. Der Film lief an. Bei jedem Detail, das eine entfernte Ähnlichkeit mit Ufars Entwurf hatte, machte Wandelberg eine Bemerkung: „Was wollen Sie, das ist doch von Ihnen!“ Der Vorhann nannte noch Ufar als Autor, die Drehbuchfirma (es waren zwei russisch klingende, Ufar bisher unbekannt Namen) zeichnete als Bearbeiter. Der erste Akt folgte, so langsam er auch gedreht war, im großen und ganzen der Idee Ufars. Eldrid verliebte sich in den Offizier, Wandermann hatte sie endlos durch schöne Landschaften gehen, sich in treibenden Booten küssen und nachher Blumen pflücken lassen. Das hatte ihm einige Tage Riviera und gute Diäten ein-

getragen. Dann kam die Revolution, mit der die Ding erst recht spielte, wie mit einem Wäuschen, das man nur ein ganz klein wenig fürchtet. Der Führer der Revolutionäre, von dem italienischen Darsteller wie der Ethello in einer Schmierentheaterabendvorstellung hingelegt, rollte die Augen, betrank sich, stahl, was nicht festgenagelt war, und hatte es auf Eldrid abgesehen, die immer noch den Offizier liebte, dennoch aber als schmutzige Revolutionsgilt in Lederkombi und Offizierskappe allerhand Greuel beging. Die Revolutionäre erdrossen zu ihrem Privatvergnügen sportmäßig die Weiskardisten, ein Mädchen stellte als Bedingung seiner Teilnahme an der Revolution, daß es einer Gruppe alter Weiskardistinnen die Perlen und Ringe abnehmen dürfe, was natürlich gern bewilligt wurde. Auf der Straße raubten die Revolutionäre jeden aus, der ihnen begegnete. Weiskardisten wurden verprügelt, ihr Weinen vergnügte den Böbel. Leere Zerkelassen, zerbrochene Gläser, demolierte Säulen, arbelnde Betrunkene, mihandelte, hungernde Kinder bezeichneten den Weg, den die Revolution gezogen war. Die Offiziere wurden geprügelt, während die Noten zerkleinert, sie mußten sich ihre eigenen Gräber schaufeln, an deren Rand sie von den besoffenen Revolutionären in heiterem Weltgeschiefen abgemalt wurden, so daß sie in die Gruben fielen oder von einem kräftigen Panzer, der den Toten über machte, nur mit dem Fuß hinuntergestoßen werden mußten. Eldrid tat erst sehr feindselig gegen den geliebten Offizier, wurde dann aber von seiner unerwarteten, eisernen Energie und seinem Selbstenmut bewundert und verriet heimlich ihre Gefährten, erschoß den Führer der Revolutionäre und floh mit dem Geliebten in ein Land, in dem man noch leben konnte, weil es noch einen König hatte und keine Revolution fürchten mußte. Die Revolutionskrieger, die sie unterwegs traf waren samt und sonders betäubt oder wurden von ihr durch ein Doppelspiel, in dem

die die ehemaligen Kampfgefährten zugunsten des zaristischen Offiziers betrog, um den Finger gewickelt. An der Grenze Rußlands atmeten sie auf; das Ausland der Revolution ließen sie mit Verachtung zurück. Die Landschaft wurde heller, die Menschen freundlicher, und während eine neue Sonne emporstieg, sank Eldrid beglückt dem Offizier an die Brust.

Was in einem Jahrzehnt gegenrevolutionärer Arbeit an Schauermärchen über die Revolution im allgemeinen und die russische im besonderen erfunden und im Umlauf gesetzt worden war, hatte man zusammengetragen und in diesem Film angehäuft. Psychologisch und dramaturgisch wichtige Szenen fehlten; sie waren zugunsten der gegenrevolutionären Details ausgelassen worden. Selten hatte Ufar eine so liebevolle Kleinmalerei im Film gesehen: Es war geradezu bewundernswert, mit welchem Raffinement jede Einzelheit verwendet wurde, um den Revolutionären einen Stich zu versetzen und die Aristokraten zu verfluchen.

Ufar hätte am liebsten Wandelberg und Wandermann mit den Näusen bearbeitet und das Regale des Films zertrümmert und angezündet. Aber er beherrschte sich, er war ja wehrlos, konnte nicht mehr tun, als seinen Namen zurückzugeben und allerhöchstens öffentlich Krach schlagen. Wandelberg sagte während des letzten Teils der Vorführung sein Wort mehr, führte Ufar dann in sein Büro, erklärte an der Tür, daß er für niemand zu sprechen sei, bot Ufar einen Sessel, holte Kognak und Zigarren, fragte ihn unschuldigen Ton, den er zur Verfügung hatte, ob Ufar trinken, rauchen möchte — und was er an dem Film denn eigentlich auszu- setzen habe?

„Ich habe einen Film geschrieben“, sagte Ufar, „der die Revolution zum Hintergrund einer Liebesgeschichte macht, sie aber nicht verunglimpft und unpolitisch zu sein versucht, so weit man das überhaupt sein kann. Sie haben einen Film gedreht, der eine Liebesgeschichte zum Anlaß nimmt, um die Revolution zu beschimpfen, der vom Anfang bis zum Ende nichts anderes als eine wüste Entstellung der Revolution ist, nicht der russischen allein, sondern jeder Revolution.“

Wandelberg beugte sich, steckte die Daumen in die Weste, blies den Zigarrenrauch vor sich hin.

Fortsetzung folgt.

## „D 24 entgleist!“

Ein Hilfszug jagt durch die Nacht!

Von Paul Hoffmann, Lokomotivführer

Nachtreise! Ich stehe mit meiner Lokomotive auf dem Bahnhof vor dem Hilfs- oder Beiwagenzug, fertig zur sofortigen Abfahrt, wenn irgendein Unglücksfall eintreten sollte. Sämtliche Fahrwege, Geräusche, Regt, Mannschaften und Krankenwagen sind ständig mit der Lokomotive verknüpft, so daß einige Griffe genügen, um in eisiger Fahrt zur Unfallstelle gelangen zu können.

Mein Heizer und ich betraden das Ein- und Ausfahren der Züge, doch drängen sich die Fahrgäste an den Fenstern eines eben nach München abfahrenden D-Zuges, Hundeschwärmern, Abschleppgrüpe — da naht plötzlich ein Beamter des Bahnhofs und teilt mir in größter Eile mit: „D-Zug 24 ist infolge Achsenlenkbruchs in Ludwigshafen verunglückt!“

Nur einmal im Leben um und in dem Hilfszug! 15 bis 20 Handwerker und Arbeiter des Eisenbahnbetriebswerkes rücken im Verdrängungs-Schienenwechsellampen, Karbidlaternen. Auch der Arztwagen ist besetzt, dann verläßt nach erfolgter Probefahrt der Dienststellenvorstand meine Lokomotive und zwölf Minuten nach Verknüpfung der Weidung erfolgt die Abfahrt des Hilfszuges.

Der Tachometer zeigt 60, 70 Kilometer, der Zeiger steigt weiter, Signale kommen und verschwinden, da, in der Ferne — Haltsignal! Vor uns tauchen die drei Schweißlichter des verunglückten Zuges auf, ein Weichenignal, mit vermindertester Geschwindigkeit fahren wir in das Heberholungsgeleise ein, plötzliches Abwinken mit einer roten Laterne, ein Ruck — und wir sind da.

Der Zug ist einer der ersten, der uns verläßt, ein Fahrgast bereits die erste Dose geleistet. Acht Verunglückte wiesen schwere Verletzungen auf, Schenkel-, Arm- und Rippenbrüche, Kopfverletzungen — sie erhalten erste Hilfe und Lager im Wartesaal. Scheinwerfer, Petroleumlaternen stehen grell auf der Spitze des Anhebers, der Schall der vorherigen Achse vom Kohlestell des Postwagens ist auf dreierlei Länge gebrochen, drängte den Wagen aus dem Geleise, dieser riß von der Kuppelung, stellte sich schräg zur Richtung des Zuges und der Postwagen bohrte sich seitwärts in den Boden. Nur die Talsache, daß der D-Zug die Station als Langsamfahrstelle mit 45 bis 60 Kilometer passierte, verblühte

größeres Ansehn. Mit den modernsten Hebewerkzeugen und pneumatischen Heberpumpen ging es an die Arbeit. Zwei Reserve-lokomotiven langten an, von denen eine den Rücktransport des Zuges mit dem Krankenwagen und die Verletzten ausführte. Die leichten verletzten Passagiere und das Personal, die Verletzungen und Quetschungen aufwiesen, konnten im Zuge verbleiben und wurden von Samariterbahnamteinen verbunden. Die andere Lokomotive hatte inzwischen die unbeschädigten Verunfallten auf ein Nebengeleise umzuziehen, die Gepäckstücke wurden in einen Reservepadwagen umgeladen, dann verließ auch diese Hilfslokomotive mit dem D-Zug mit fünfteiliger Besatzung die Unfallstelle.

Nach immer aber war durch das Überleben des Postwagens ein weiteres Hauptgeleise gesperrt. In knapp 20 Minuten aber wurde mittels der Heberpumpe das Fahrgestell entfernt, dann wurde der Hilfszug für Ausgleisungen, der, in mehrere Teile zerlegbar, ebenfalls im Hilfszug mitgeführt wird, untergestellt und der Wagen langsam auf ein Nebengeleise dirigiert. Nachdem so das Hauptgeleise frei gemacht werden war, untersuchte der Bahnhofsmeister mit seinen Leuten, der Stoppkolonne, die Unfallstelle, wobei festgestellt wurde, daß noch einige Schwellen erneuert werden mußten. — Drei Stunden nach dem Unfall schon konnte der Telegraph nach beiden Fahrtrichtungen hin melden, daß die Strecke für den Durchgangsverkehr wieder frei sei.

Am Morgenstunden ging es dann zurück, der Hilfszug hatte seine Pflicht getan, nach erfolgter Heberholung und Ergänzung des Verdrängungs würde er am Abend wieder bereitstehen, fertig zum Alarm!

## Hohenzollern in Bayreuth

In neuerer Zeit findet sich der Hohenzollernprinz August Wilhelm (Rumi) ständig in Bayreuth als Festspielgast ein. Eine Szene, die dieser Hohenzollernsprößling in Bayreuth erleben mußte, wird ihm hoffentlich unergötlich bleiben. Da unterhielt sich eines Tages Ferdinand, Erzherzog von Bulgarien, mit dem Kammerjäger Schorer, der Jude ist. Als das Gespräch beendet war, wollte auch August Wilhelm mit dem großen Wagnerjäger einige Worte austauschen. Als aber Schorer das Gassenkreuz am Nacke des Expringen erblühte, wendete er ihm flugs den Rücken und ließ ihn vergeblich stehen. Diese Geschichte hat viel Heiterkeit unter den republikanischen Künstlern und Festspielgästen erweckt.

August Wilhelm war jedoch nicht allein zu dem Zwecke nach Bayreuth gekommen, Wagnerische Kunst zu genießen, er wollte vielmehr zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und als „Volkstribun“ in einer nationalsozialistischen Versammlung auftreten. Die Bayreuther Nazis hatten zu diesem Zwecke ein großes Bierzelt aufgebaut, in dem die Vorführung eines leidhaften Naziprinzen vor sich geben sollte. August Wilhelm hatte jedoch Bedenken, denn die Polizei verbot sein öffentliches Auftreten. Die Nazis mußten sich lediglich begnügen, den balentruageschmückten Hohenzollernsohn im Bierzelt auszuhalten, 40 Pf. Eintrittsgeld kostete der Zoo.

August Wilhelm hatte seinen Sprohling mitgebracht, einen etwa 22 Jahre alten hochaufgeschossenen Bengel, der auf den Namen Alexander hört. Dieser mußte nach der Vorstellung seines Vaters von der Polizei festgenommen werden. Das junge Herrchen hatte sich auf der Straße sehr rätselhaft benommen. Ein Bayreuther Tändeln, das er gegen 12 Uhr nachts heimführte, machte ihn auf zwei vorübergehende Sozialdemokraten aufmerksam, worauf sich der junge Alexander in wüsten Beschäftigungen und Anrempelungen erging. Zwei Kriminalbeamte, die auf das renitente Würschchen aufmerksam gemacht wurden (man wachte dabei noch nicht, um wen es sich handelte), nahmen den Bengel mit zur Hauptwache.

Viele Leute, wie beispielsweise die Hohenzollernnachkommen und andere auswärtige Gassenkreuzarbeiter, nehmen vielfach in falscher Weise an, Bayreuth sei das gleiche Gassenkreuz wie etwa Koburg. So liegen aber die Dinge nicht. In Bayreuth ist vielmehr eine starke sozialdemokratische und Reichsbannerbewegung vorhanden. Von 30 Seiten im Stadtrat haben die Sozialdemokraten 13 inne, die Nazis dagegen bezug nur 2.

## Eisenbahnarbeiter bei dem Grobcalam eines Hilfszuges

Derartige Unfälle finden allmonatlich statt.



# Zentralheizung - Zentralfühlung

## Sterben im Winter mehr Menschen durch Dipe als im Sommer?

Wieder berichten die Zeitungen, daß sich an einem Tage in New York allein zehn oder zwölf oder noch mehr Todesfälle der Dipe zufolge ereignet haben. Das macht auf niemand einen besonderen Eindruck. Nur wenige Leute lesen diese Meldungen überhaupt. Die Amerikaner haben sich daran gewöhnt, daß Dipe-Wellen eben ihre Opfer fordern! Aber wir nähern uns mit Respekt der Zeit, da etwas gegen die Dipe mit Erfolg unternommen werden wird, nicht nur in großen öffentlichen Lokalitäten, sondern auch in allen Wohnungen.

Wie zur Generation Benjamin Franklin war der offene Kamin das einzige Mittel der Temperaturbeeinflussung.

### Franklin erfindet den Ofen

und als dessen logische Folge entstand die Zentralheizung. Damit glauben wir nun die Vollendung erreicht zu haben. Dieser Irrtum — erklärt Dr. G. S. Sheldon, Professor der Physik an der Universität New York — muß aufgekündigt werden. „In unseren Wohnungen“, schreibt Sheldon in amerikanischen Blättern, „herrscht eine Temperatur von 20 Grad Celsius, wenn wir uns zum Frühstück setzen, und 20 Grad Celsius lesen wir vom Thermometer ab, wenn wir uns zu Bett begeben. Wir können hier mehrere Tage verleben und werden nach unserer Rückkehr die Temperatur unverändert vorfinden. Aber ist denn der Thermometerstand wirklich allein maßgebend? Haben Sie nie bemerkt, wie die Möbel im Winter zu krachen anfangen und oft auseinandergehen? Haben Sie den Tanz der Staubteilchen in Ihren Wohnungen bemerkt, wenn ein Sonnenstrahl durchs Fenster fällt?“

Dr. Willis G. Carrier, der frühere Präsident der Amerikanischen Vereinigung für Kältetechnik, zugleich auch der hervorragende Fachmann auf dem Gebiete der Feuchtechnik, sagt hierüber: „Die Trockenheit der Luft erzeugt Staub und elektrifiziert Staubteilchen, so daß sie in Schwärme bleiben. Wir müßten im Winter die Zimmerluft ebenso mit Staubkugeln reinigen, wie wir es bei unseren Teppichen tun. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die meisten Erkältungskrankheiten eine Folge verfehlter Feuchtechnik und besonders des Feuchteitungsmaßes der Luft sind.“ Und in der Tat wird unteren Raketen eine Aufgabe zugewiesen, für die sie nicht geschaffen sind — die Staubteilchen aus der Zimmerluft, die in unsere Lungen geht, zu filtern. Nach der Ansicht der genannten amerikanischen Wärmegelehrten kann kein Zweifel darüber bestehen, daß

heute viel mehr Menschen im Winter durch die Dipe sterben als im Sommer!

Wo gibt es heute schon künstliche Kühlanlagen? Wenn wir die Anordnung eines Theaters oder eines Amos, 20 Grad kühler als draußen, wissen wir, daß sie von der Wahrheit nicht allzusehr entfernt ist. Wie wird dieser Temperaturunterschied zuwegegebracht?

Die Verwendung künstlicher Kühlung in den Theatern heißt den ersten Schritt dar. Nicht nur in technischer Beziehung, sondern auch in philosophischer, da sie viele Leute überhaupt erst auf die Wirklichkeit aufmerksam macht, der Sommerdipe erfolgreich zu begegnen. Aber Kühlanlagen sind nicht mehr auf Theater beschränkt. Es gibt in Amerika bereits mehrere große Kaufhäuser mit Zentralfühlung. Einige Bürogebäude solaten ihnen. Man hat hier, natürlich, darauf hingewiesen, daß sich die Kosten der Kühlanlagen bereits dann mehr als bezahlt machen würden, wenn sie die Verlustschäden jedes Angestellten nur um den Arbeitswert von durchschnittlich zehn Minuten zu steigern vermöchten.

### Durchaus nicht selten ist heute die Verwendung künstlichen Wetters

für experimentelle Zwecke. An der medizinischen Fakultät der amerikanischen Johns-Hopkins-Universität braucht man nur auf einen Knopf zu drücken, um winterliche Kälte zu erzielen. Jedes gewünschte Klima, von der tropischen tropischen Dipe der Sahara bis zur arktischen Kälte kann fast augenblicklich erzeugt werden. Das staatliche Versuchsvorschundinstitut der Vereinigten Staaten hat ähnliche Anlagen, und zur Erprobung von Aeroplanmotoren werden dieselben Methoden angewandt. Aeroplane müssen in sehr kurzen Zeiträumen und warmen in kalte Luftschichten, aus Zonen hohen Luftdruckes und aus trockenen in feuchte Luftschichten aufsteigen. Durch die Apparate zur Erzeugung künstlichen Wetters kann die Reaktion der Maschinen auf all diese Arten plötzlichen Wechsel untersucht werden, ohne das Leben eines Piloten zu gefährden. Auch eine große Kammerfabrik hat zum künstlichen Wetter ihre Anstalt genommen. Ihre photographischen Apparate, Platten und Chemikalien zum Entwickeln derselben werden in alle Teile der Welt exportiert und müssen unter allen klimatischen Verhältnissen ihren Dienst tun.

Am wertvollsten erweist sich das künstliche Wetter bei gewissen Fabrikationsprozessen. So sind beispielsweise in London

fabriken Temperatur und Luftfeuchtigkeit von größter Bedeutung. Auch in Zigarettenfabriken werden Temperatur und Luftfeuchtigkeit künstlich beeinflusst, um die Qualität der Ware stets auf dem gleichen Stand zu halten. In den Farbenfabriken und in Werkstätten, wo die Arbeiter im Sommer durch den Erzeugungsprozeß gesundheitlich gefährdet sind, hat man Kühlvorrichtungen eingeführt. Und der Kuriosität halber sei noch angeführt, daß künstliches Wetter es vor kurzem zum ersten Male möglich gemacht hat — in Amerika — echten Roquefortkäse zu erzeugen.

Schon heute gibt es mehrere Systeme von Kühlanlagen, die für jede Wohnung geeignet sind und jedem zur Verfügung stehen, der die verhältnismäßig hohen Kosten ihrer Installation erdulden kann. Ein System, das bereits in Verwendung steht, benutzt ein neues, nichtzündbares und geruchloses Gas, das auf mechanischem Wege komprimiert wird. Denn die gewöhnlichen Kältemittel wie Ammoniak und Schwefeldioxyd müssen bei häuslichen Kühlanlagen ausgeschaltet werden, wenn gesundheitliche Gefährdung vermieden werden soll.

Ein anderes System ist vor allem dort anwendbar, wo große Mengen Kühlwasser von weniger als 20 Grad Celsius zur Verfügung stehen. Dieses System ist vollkommen gefahrlos, da es überhaupt kein Gas verwendet. Ein drittes System, das in Boston erfunden worden ist, verwendet Quecksilber unter niedrigem Luftdruck.

In amerikanischen Industriekreisen wird jedenfalls angenommen, daß es innerhalb zwei bis drei Jahren möglich sein wird, kleine Wohnungen mit erschwinglichen Kühlanlagen auszustatten, die nicht größer als ein normaler Heizkörper sein werden.

## Rundfunkkritik

### Omplade-Gespäch - Bruno Schönant - Vorliegenheit im Kleinkulturr

Die Stunde der Arbeiterkassette am 6. August wurde mit einem Preisgespräch über die Wiener Olympiade eingeleitet. „Wir waren beim Arbeiterkongress in Wien“, rief begeistert erst aus drei Kindern, ein Wort der Kritik erlangt nicht. Joffen, Dolen und Engelheiten wurden wiederholt, die schon meist in den Zeitungen gelesenen hatten. Die Schilderung lebendiger Eindrücke, die man erwartet hätte, blieb so ziemlich aus.

Wald am Abend folgte eine komische Oper in einem Akt von Adolphe Adam: „Der Spuk in der Mühle“. Wie schon mehrmals, erwies sich Adam als frischer und heiterer Musiker älteren Stils, der gut und geschmackvoll zu unterhalten weiß. In Nummer letzte die angenehme Belustigung, die Schmelz hat einstudiert hatte — der Klang war vorzüglich, man kam reich in belebte Stimmung. Mit der Wiebergabe einiger Schöpfungen des feinsinnigen Mannes gedachte man dann nachlässigerweise des Prager Dichters Hugo Salus, der solche Ergründung vollst verdient.

Mit Gedichten und einem Weidenspiel von Bruno Schönant wurde das Studio am 7. August gefüllt. Dieser Arbeiterkassette wollte wieder einmal erntlich zu sein und zu bewegen; das Chorspiel wirkte, wie schon manches frühere, durch bidrierte Kraft und soziale Macht. Das schwierige Problem der Sprachwiederergabe suchte G. R. Fischer als Requiem zu lösen; es bleibt eine offene Frage, ob der Punkt sich zu solchen Unterzungen wirklich so schlecht eignet, wie gewisse vorsichtige Beurteiler glauben. — Ein weiteres Preisgespräch zwischen Professor Neubert, Dr. Alice Kühle-Werkel und Achille Vödele über gesunde Wohnen folgte als Mitglied in der Reihe „Wonen, Wohnen, Leben“, die nun von den größeren Organisationsfragen übergeht zu den Angelegenheiten der Gestaltung des Privatlebens und auch darüber viel Hörensweirdes zu bringen verpricht. Mit einer „Stunde der großen Städte“ wurde der Abend interessant und schön befüllt; man brachte das große Smetana unsterbliche Rodantandichtung, bedeutsame Kompositionen von Dvorak, Weinberger und noch einmal von Smetana, dazwischen einen etwas allzu sehrreichen, geschichtlichen Vortrag über

## Humor und Satire

Am 11. August. „Wie war denn die Verfassungsfeier in eurem Gymnasium?“ — „Ach, sehr nett, Gati. Der Professor hat mit dem Dreißigjährigen Krieg begonnen, am Schluß war er beim Weltkrieg, bei unserem Heidenkaiser — und dann hat es gelaute. Dann war die Geschichte aus.“

Die Grenze. Station Brenner, jetzt „Brennero“. Der Zug wird noch auf italienischem Boden von der österreichischen Zug- und Volkeimannschaft übernommen.

Ich frage den Schaffner, wo eigentlich die Grenze wäre. Er tritt mit mir zum Fenster und zeigt: „Sehen Sie, dort links auf der Straße ist der italienische Zollstrahlen und dort — ungefähr zweihundert Schritte nach rechts ist der österreichische Zollstrahlen. Mebrigens merken Sie's gleich: Wie's bergab geht, kommt Oesterreich.“

die mittelalterliche Stadt — so verfuhr man, dem goldenen Prag gerecht zu werden —; ob es freilich der eigentliche Sinn der Städtegründung ist, Rußland und Mittelalter zu bringen, ist der Problematisches und der lebendigen Anschauung der Gegenwart, das mag man bezweifeln.

Ein Verliegener, fast Irrer kam mit Franz Schanewer am Sonntag zu Worte. Er las aus einem Buch: „Deutsche allein, Schmitt durch die Zeit“ viertel- bis halbrichtige, selbst angebrachte geistliche Gedanken, dann ein noch viel fremdenartiges Gemisch aus nationalistischem Aberglauben und religionsphilosophischen Aberglauben mit schülerhaften Redensarten vor, das man nicht wußte, ob man richtig hörte, ob wirklich ein anscheinend etwas höhere Mann solchen Widerhaken niedergeschrieben haben konnte. Dabei hat dieser selbe Schanewer früher sehr bemerkenswerte Profadmittungen verfaßt. ... Nun gehört er nicht zu den „einfamen Teufeln“, sondern zu der großen Schar der Irrer, die dem Gegenwärtigen leben und der Gewalt der Gegenwart nicht mehr gewachsen sind, sich in Verlogenheiten stützen und aus Döhen, die sie für hoch des Geistes halten, herunterstürzen auf die Zeit. Mit ihrer ungeheuerlichen Einbildungskraft auf sich selber und ihr „Volk“, das in seiner Weichheit soviel verständiger ist als sie, stellen sie als tief Verirrte nun Deutschland in aller Welt, wo noch Vernunft herrscht, nach Ströfen bloß — es ist ein Brauß! So geht mir es herren, wenn auch der Begier zu Worte kommt, so bleibt es doch peinlich, den Rundfunk so unglaublich mißbraucht zu sehen.

Eine Funktion „Das Gewitter“ von Schmidt, die ebenfalls am Sonntag gegeben wurde, blieb ziemlich belanglos; ein Finaler „Der Schmitt“ von Horst, der gleich darauf folgte, sollte wohl mit den Mitteln Maurice Maeterlinds und der Zeit, leichtsinnig zugleich tiefste, geheimnisvollere Wirkung erzielen, blieb aber als bloßes Gemisch von unverbundenen In-aufammengedörigen erkennbar. Dingen bedachte sich Otto Stiel als Spielleiter beider Darbietungen aufs Beste.

Abgeschlossen am 9. August. W. Sch.

Romdie. Ein Verlierer Gastspiel bringt das Stück „Liebe — unmodern“, von Wilhelm Storr, in das Haus am Reichsbahnhof. Man erwartet ein leichtes, allen leichtes Sommerlustspiel, bekommt aber ein wenig mehr, eine recht artige Bühnengestaltung, die mit einigem Geist, mit Witz, mit Geschmack und einer kleinen Kühnheit gemacht ist. Es drückt sich um einen Generaldirektor, der von seiner Sekretärin geliebt wird, er aber mehr das nicht und will von echter Liebe nichts, absolut nichts wissen, bezieht vielmehr sein „Liebesleben“ auf jene angeblich moderne Art, die man fastlich nennt und die jeder selbstentwickelte Mensch als Ide und trifft empfindet; er faßt sich durch Zeitungsinserat herauszufundene vier Wochen Liebes für den allerdings noblen Preis von 5000 Mark nebst Garderobegulage — Geschäft ist Geschäft. ... Doch er hat einen Freund, der ihn auf die Sekretärin laßt Liebe zu ihm aufmerksam macht, und plötzlich fällt es ihm wie ein Verhängnis von den Augen: das lämpfbarste Mädchen ist ja hübsch und liebenswürdig — er macht ihr den Vorschlag, um die 5000 Mark nebst Garderobegeld, und sie nimmt ihn an. Da sie ihn nun einmal liebt, was geht die Liebe noch Italien zu zweien. Aber es wird eine Enttäuschung für beide. Sie vermag es nicht, sich ihm für Geld hinzugeben — sie hundert und düstert nach seiner Gegenliebe! Tief unzufrieden kehren sie zurück. Doch in der schwierigen Zeit hat sich eines begeben: der Scheinbar so kalte, auf seine „Zuschauheit“ so stolze Mann ist sich schmelzen, er liebt nun die Frau, die er trotz alledem in vier Wochen nahe kennengelernt hat, und so kommt es zu einer beglückend-beglückenden Ende. Das alles konnte eine Abergab sein, aber Storr hat daraus ein überzeugendes Stück Menschenkunde in bühnengerechter Form zu machen verstanden, hat es mit unterhaltendem Gedankengang ausgestattet und sogar die notwendige Spannung eingeführt. So ist etwas Reines und eigentlich „Literatur“ entstanden, wenn auch zuletzt nur ein Lustspielchen wirklich freitaktlich ist. ...

Grete Reinwald, Willi Kaufmann und Heinz Mübertang boten unter des letzten Spielleitung ein sorgsam ausgeglichenes, in Charakterisierung und Pointierung gleich sicheres und liebenswürdiges Spiel, an dem man ununterbrochen Freude haben konnte und seinen Augenblick verstimmdende Abfälligkeit, Routine oder Wache spürte. So unterteilt man sich amüßig und ohne das Gefühl, läppischem Zeug zu erliegen — ein Abend guten Theaters ging angenehm und erfolgreich dahin. ...

Der Musikfreund. Adhes aus Köln marschiert in eine Instrumentenhandlung, läßt sich ein paar Klaviere zeigen und fragt endlich: „Was kostet bei Ihnen ein wirklich gutes Klavier?“

„Tausend Mark!“

„Im — eine gute Geige?“

„Die können Sie schon für fünfzig Mark haben!“ antwortet der Händler.

„Im, hm — und wieviel kostet eine Flöte?“

„Von zwanzig Mark aufwärts!“

„Aber, nein, das ist mir alles viel zu teuer“, erklärte Adhes und wendet sich dem Ausgange zu. „Da werd ich doch lieber pfeifen, wenn ich ein bißchen Lust haben will!“

Der Wetter. Nicht alles, was die Frau Knudel für ihren Knudel lockte, schmeckte auch. So hatte es einmal Bohnen gegeben, die hatten ihn aber gar nicht gemundet, so daß noch eine tüchtige Portion übriggeblieben war.

Die gewöhnlich stellte sich nach Tisch ein alter Vetter ein, um Klatsche zu halten. Er bekommt die aufgewärmten Bohnen und ist den ganzen Teller mit Todesverachtung leer.

„Wingem Mann han de Vonne nit geschmed, un ich schmeden se doch!“ stellt Frau Knudel verwundert fest.

„Ach, lieb Frau Knudel“, meint der Vetter herzlich, „mit schmeden se och nit — aber ich well mer die Knudelschöpf mit verberne!“

Der Esel. Das war ein Fest, als der gute Müller samt Kind und Regel nach Winterwintert fuhr, um von dort aus auf dem Draufensels zu gehen. Natürlich war auch das Bitterchen mit und quälte die ganze Zeit, auf einem Esel hinaufreiten zu dürfen, denn er sei so müde.

„Dann komm herr“, tröstete es der gute Papa Müller, „dann well ich dich tragen!“ Und mit tüchtigem Schwung hebt er das Bitterchen auf die Schulter.

Der aber jammert: „Ach enä, Vatter, et muß doch eens richtige Esel sein!“

Dienst am Werke. Auch die österreichische Bundesbahn läßt sich, wie die Reichsbahn, in den gewissen Lokalitäten der D-Jüge kleine Handtücher auslegen.

Im D-Jug Zindrud-Wien sah ich, kaum daß ein reisender Engländer das Abteil verlassen, schon einen Beamten hinterherhürzen, der es sichtlich sehr eilig hatte. Und als sich später ein zweiter Passagier zurückzog, lief die Uniform schon wieder vor der Tür auf und ab.

„Sie sind wohl leidend?“ fragte ich den armen Mann.

„Ach, was denn!“ lehnte er beleidigt ab. „I zu nur allzuweil nachgeh'n, ob loaner a Handtüchel mitgeh'n laßt!“

Der Spudnapf. Gibt da im Wartezimmer des Advokaten ein braves Bäuerlein, schmacht sein Pfeifen und spuckt wieder in die Stube. Das sieht zufällig das Schindchen des Advokaten und setzt den Spudnapf neben den Besucher.

Als das Bäuerlein nach rechts spuckt, trägt der Junge schnell den Spudnapf nach rechts. Schon spuckt das Bäuerlein nach links. Der Junge nun ebenfalls links.

Endlich wird es unferem Bäuerlein zu bunt: „Wenn de jetzt bei Dinge nit fetdeißt, dann speien ich der noch machschäftig szent!“

Vorfällig zur Gite. „Ich verifizere Ihnen, an dem Angust sehe ich gwanzig Mark zu.“ „Da will ich Ihnen was sagen: Erben Sie mir zehn Mark und behalten Sie den Angust, da sparen Sie noch zehn Mark.“

Artikel 181  
Das Deutsche Reich hat durch seine Nationalversammlung diese Verfassung beschlossen und verkündet. Sie tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Schwarzburg, den 11. August 1919

Der Reichspräsident  
Wunder

Das Reichsministerium  
Bauer  
Kornemann  
Macke  
David  
S. Meyer

Schubert  
Sinn  
Dr. Pell  
Friede  
E. Meyer

Die Verfassungsurkunde vom  
11. August 1919 mit den Unterschriften Eberts und des damaligen Reichskanzlers  
Otto Bauer



